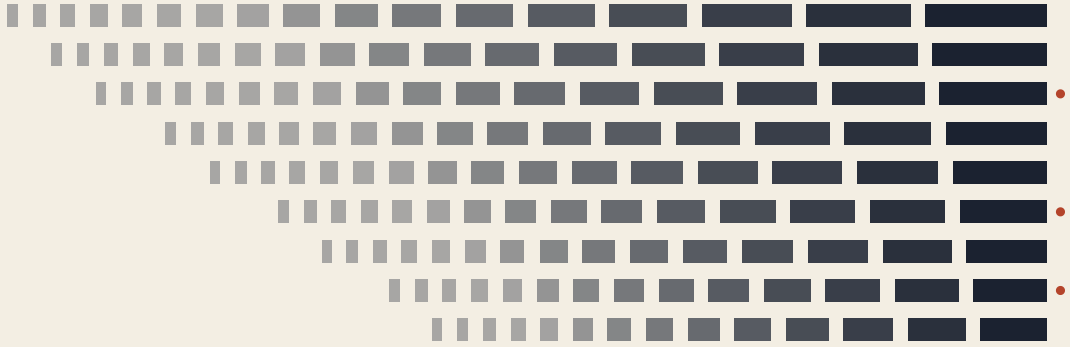


زمانەوانی میژوویی

Historische Linguistik

URSPRÜNGE · PERIODEN · DIALEKTE

SAMAL OSMAN

BAND 9

Eine wissenschaftliche Monografie zur Geschichte der kurdischen Sprache

Vom Proto-Indogermanischen bis zu den modernen kurdischen Dialekten

Historische Linguistik

زمانه‌وانی میژوویی

MONOGRAFIEN ZUR KURDISCHEN GRAMMATIK

Die vorliegende Monografie ist das neunte Werk in einer Reihe wissenschaftlicher Monografien zur kurdischen Grammatik und ergänzt die bereits vorgelegten Werke zu Adjektiv, Adverb, Wortarten, Interpunktion, Konjunktion, Interjektion, Adposition und Syntax.

MONOGRAFIEN ZUR KURDISCHEN GRAMMATIK · BAND 9

Samal Osman

Historische Linguistik

زمانەوانی میژوویی

der kurdischen Sprache

Eine wissenschaftliche Monografie zu Ursprüngen, Entwicklungssträngen und der Dialektlandschaft des Kurdischen

Vom Proto-Indogermanischen über das Avestische und Medische bis zu den modernen kurdischen Dialekten, mit indogermanischem Sprachvergleich (Latein, Sanskrit, Altgriechisch, Avestisch, Deutsch)

Juni 2026

Historische Linguistik · زمانەوانی میژوویی

Verfasser: Samal Osman

Eine wissenschaftliche Monografie zu Ursprüngen, Entwicklungssträngen und der Dialektlandschaft des Kurdischen.

Juni 2026

Gesetzt aus der Crimson Pro und der Instrument Sans, kurdische Schrift aus der Noto Naskh Arabic, Titel in Instrument Serif und Nizar Nastaliq Kurdish. Format 170 × 240 mm.

Vorwort

Die vorliegende Monografie widmet sich der Historischen Linguistik der kurdischen Sprache — der diachronen Entwicklung von den proto-indogermanischen Wurzeln bis zur modernen Dialektlandschaft. Sie ist das neunte Werk in einer Reihe wissenschaftlicher Monografien zur kurdischen Grammatik und ergänzt die bereits vorgelegten Werke zu Adjektiv, Adverb, Wortarten, Interpunktion, Konjunktion, Interjektion, Adposition und Syntax.[1]

Die Historische Linguistik (زمانەوانی میژوویی, *zimanewanî mêjûyî*) ist die Disziplin, die den Wandel von Sprachen über die Zeit untersucht — wie sie entstehen, sich verändern und in neue Sprachen aufspalten. Für das Kurdische bedeutet dies eine Reise durch fast vier Jahrtausende: von den proto-indogermanischen Wurzeln über die altiranische Periode (mit Avestisch, Altpersisch und dem nur indirekt belegten Medischen), die mitteliranische Transformation (mit Mittelpersisch und Parthisch), die islamisch geprägte neuiranische Phase und die neuzeitliche Standardisierung.

Die Monografie versteht sich als wissenschaftliche, vergleichende Beschreibung. Drei Richtungen prägen ihren Aufbau: Erstens werden alle vier historischen Hauptperioden — altiranisch, mitteliranisch, neuiranisch, neuzeitlich — systematisch behandelt. Zweitens werden die zentralen lautlichen, morphologischen und syntaktischen Veränderungen dargestellt, die das moderne Kurdische geformt haben. Drittens wird die heutige Dialektlandschaft (Kurmancî, Soranî, Südkurdisch, Gorani, Hawrami, Zazaki, Luri) in ihrer historischen Tiefe erläutert — mit Vergleichen zu Latein, Sanskrit, Altgriechisch und anderen indogermanischen Sprachen.

Die Monografie folgt einem achtteiligen Aufbau. Teil I führt die theoretischen Grundlagen ein. Teil II behandelt die indogermanischen Wurzeln und die altiranische Periode. Teil III die mitteliranische Transformation. Teil IV die neuiranische Phase mit Islamisierung. Teil V die Neuzeit und Standardisierung. Teil VI die kurdische Sprachfamilie im Detail. Teil VII enthält vergleichende Tabellen über alle Dialekte. Teil VIII öffnet den Blick auf den weiteren indogermanischen Sprachvergleich. Ein Anhang mit Glossar, Bibliografie und Stichwortregister rundet das Werk ab.[2]

Mit diesem neunten Werk umfasst die Reihe wissenschaftlicher Monografien zur kurdischen Grammatik nun auch die diachrone Dimension der Sprache — sie zeigt, dass alle synchron beschriebenen Strukturen (von der Wortbildung bis zur Syntax) das Ergebnis einer langen, oft turbulenten Sprachgeschichte sind. Zusammen bilden diese Werke eine umfassende Bibliothek der kurdischen Grammatik im Geiste der modernen vergleichenden Sprachwissenschaft.

1. Die Werke der Reihe (Mai 2026): „Das Adjektiv im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (81 S.), „Das Adverb im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (104 S.), „Wortarten im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (63 S.), „Interpunktion im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (52 S.), „Konjunktionen im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (63 S.), „Interjektionen im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (73 S.), „Adpositionen im Rahmen der kurdischen Grammatik“ (70 S.), „Syntax der kurdischen Sprache“ (96 S.).
2. Eine systematische Behandlung der iranischen Sprachgeschichte bietet Schmitt, R. (Hg.) (1989): Compendium Linguarum Iranicarum, Wiesbaden: Reichert; Windfuhr, G. (Hg.) (2009): The Iranian Languages, London: Routledge; speziell zur kurdischen Sprachgeschichte MacKenzie, D. N. (1961/62): Kurdish Dialect Studies, 2 Bde., London: OUP.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	5
	Abkürzungsverzeichnis	13
	Sprachenkürzel	13
	Glossierungs- und Notationskonventionen	15
Teil I	THEORETISCHE GRUNDLAGEN DER HISTORISCHEN LINGUISTIK	17
1	**Definition und Geschichte der Historischen Linguistik**	19
1.1	Was ist Historische Linguistik?	19
1.2	Die zentralen Konzepte	20
1.3	Geschichte der Disziplin	20
1.4	Anwendung auf das Kurdische	20
2	**Die Vergleichende Methode und die Indogermanistik**	23
2.1	Die Vergleichende Methode	23
2.2	Beispiel — die Rekonstruktion von „Pferd“	24
2.3	Die Lautgesetze	24
2.4	Die Indogermanistik	25
3	**Stammbaum-Modell und Wellentheorie**	27
3.1	Das Stammbaum-Modell (August Schleicher)	27
3.2	Die Wellentheorie (Johannes Schmidt)	28
3.3	Anwendung auf das Kurdische	28
3.4	Drei Hauptkriterien für die Sprachverwandtschaft	29
Teil II	INDOGERMANISCHE WURZELN UND DIE ALTIRANISCHE PERIODE	31
4	**Das Proto-Indogermanische und die Aufspaltung der IDG-Familie**	33
4.1	Das Proto-Indogermanische — eine rekonstruierte Sprache	33
4.2	Eigenschaften des PIE	34
4.3	Die Aufspaltung des PIE — etwa 3000 v. Chr.	34

4.4	Die Kentum-Satem-Distinktion	35
5	**Die altiranischen Sprachen — Avestisch, Altpersisch, Medisch**	37
5.1	Die altiranische Periode (ca. 1000–300 v. Chr.)	37
5.2	Avestisch — die Sprache des Zoroastrismus	38
5.3	Altpersisch — die Sprache der Achämeniden	38
5.4	Medisch — die Sprache der Meder	39
5.5	Beispiele medischer Reflexe im Kurdischen	39
6	**Die Medische Hypothese — der Schlüssel zur kurdischen Sprachgeschichte**	41
6.1	Die Hypothese im Überblick	41
6.2	Drei Hauptargumente	41
6.3	Eine wichtige Einschränkung	42
6.4	Die Bedeutung der Hypothese für die kurdische Sprachgeschichte	43
6.5	Sammelbegriff „Medisch“	43
Teil III	DIE MITTELIRANISCHE TRANSFORMATION	45
7	**Mittelpersisch und Parthisch — die zwei Hauptsprachen**	47
7.1	Mittelpersisch (Pahlavi) — die Sprache der Sassaniden	47
7.2	Parthisch (Arsakidisch) — die NW-iranische Sprache	48
7.3	Mittelpersisch vs. Parthisch — phonologische Unterschiede	48
7.4	Andere mitteliranische Sprachen	49
7.5	Die Position des Proto-Kurdischen	49
8	**Die analytische Drift — vom Kasus zur Adposition**	51
8.1	Die Sprachstrukturen — synthetisch vs. analytisch	51
8.2	Der Verlust des Kasussystems	52
8.3	Der Aufstieg der Adpositionen	52
8.4	Die Genese der kurdischen Zirkumposition	52
9	**Die Genese der Ergativität — eine indoiranische Innovation**	55
9.1	Die Quelle — die ta-Partizipialkonstruktion des Altiranischen	55
9.2	Die strukturelle Analyse	56
9.3	Die Reanalyse — vom Passiv zum Aktiv	56
9.4	Der Tempus-Split	56
9.5	Die Spezifika in den iranischen Sprachen	57
Teil IV	NEUIRANISCH UND DER PRÄGENDE EINFLUSS DER ISLAMISIERUNG	59
10	**Die islamische Eroberung und der arabische Einfluss**	61
10.1	Die historische Wende des 7. Jahrhunderts	61
10.2	Lehnwörter — die wichtigsten semantischen Felder	62
10.3	Phonologische Anpassung der arabischen Lehnwörter	62

10.4	Morphologische und syntaktische Einflüsse	63
10.5	Die Frage des persischen Einflusses	63
11	**Die Konsolidierung der kurdischen Dialektgruppen**	65
11.1	Die Entstehung der drei Hauptdialekte	65
11.2	Die Rolle der Gebirgslandschaft	66
11.3	Die ersten schriftlichen Zeugnisse	66
11.4	Die wichtigsten frühen Werke	67
12	**Gorani als frühe Literatursprache**	69
12.1	Die Gorani-Sprachgruppe	69
12.2	Die Gorani-Hawrami-Dichtungstradition (14.–18. Jh.)	69
12.3	Khana Qubadi (1700–1759) — der „Persische Hafez“ Kurdistans	70
12.4	Der Niedergang des Gorani als Literatursprache	70
12.5	Die Klassifikationsfrage — ist Gorani Kurdisch?	71
12.6	Strukturelle Unterschiede Gorani vs. Kern-Kurdisch	71
Teil V	NEUZEIT UND STANDARDISIERUNG (16. JH. – HEUTE)	73
13	**Die literarische Reifung der Kern-kurdischen Dialekte**	75
13.1	Die Kurmancî-Tradition (16.–18. Jh.)	75
13.2	Ehmedê Xanî und „Mem û Zîn“ (1692)	76
13.3	Die Soranî-Tradition (18.–19. Jh.)	76
13.4	Nali (1797–1855) — der „Hafez“ des Soranî	76
13.5	Haci Qadir Koyî (1815–1894) — der „National-Dichter“ des Soranî	77
14	**Die politische Aufteilung Kurdistans und ihre sprachlichen Folgen**	79
14.1	Die Aufteilung nach 1918	79
14.2	Die Türkei — das schwerste Verbot	80
14.3	Der Irak — die einzige Erfolgsgeschichte	80
14.4	Iran — die ambivalente Lage	80
14.5	Syrien — die unterdrückte Mehrheit	81
14.6	Divergierende Einflüsse durch Staatssprachen	81
15	**Moderne Standardisierungsbestrebungen**	83
15.1	Die Standardisierung des Soranî (Irak)	83
15.2	Die Standardisierung des Kurmancî (Türkei + Diaspora)	84
15.3	Das Hawar-Alphabet (1932) — eine sprachliche Pionierleistung	84
15.4	Soranî und sein Schriftsystem	84
15.5	Südkurdisch und Zazaki — Standardisierungsdefizite	85
15.6	Die offene Frage: Wie viele kurdische Standardsprachen?	85

Teil VI DIE KURDISCHE SPRACHFAMILIE IM DETAIL 87

16 **Kurmancî und Soranî — die zwei Hauptvarietäten** 89
16.1 Kurmancî (Nordkurdisch) — die meistgesprochene Varietät 89
16.2 Charakteristische Merkmale des Kurmancî 90
16.3 Unterdialekte des Kurmancî 90
16.4 Soranî (Zentralkurdisch) — die offizielle Schriftsprache 90
16.5 Charakteristische Merkmale des Soranî 91
16.6 Unterdialekte des Soranî 91
16.7 Die direkte Vergleichbarkeit Kurmancî vs. Soranî 92

17 **Südkurdisch, Gorani und Hawrami** 93
17.1 Südkurdisch — eine Brücke zu Luri 93
17.2 Charakteristische Merkmale des Südkurdischen 93
17.3 Unterdialekte des Südkurdischen 94
17.4 Gorani — eine eigenständige NW-iranische Sprache 94
17.5 Hawrami — die wichtigste Form des Gorani 94
17.6 Charakteristische archaische Merkmale des Gorani/Hawrami 95
17.7 Beispielsanalyse — Hawrami vs. Soranî 95

18 **Zazaki und Luri — eigenständige Sprachen mit kurdischer Identität** 97
18.1 Zazaki — eine eigenständige NW-iranische Sprache 97
18.2 Charakteristische Merkmale des Zazaki 98
18.3 Beispielsanalyse — Zazaki vs. Kurmancî 98
18.4 Luri — eine westiranische Schwester 98
18.5 Beziehung Luri — Südkurdisch 99
18.6 Übersicht — die kurdische Sprachfamilie 99
18.7 Die Frage der Sprachidentität 99

Teil VII VERGLEICHENDE TABELLEN — PHONOLOGIE, LEXIKON, GRAMMATIK 101

19 **Pronomen und Grundwortschatz im Vergleich** 103
19.1 Personalpronomen — sieben Sprachen im Vergleich 103
19.2 Grundlegende Nomina 104
19.3 Die Verwandtschaftsterminologie 105
19.4 Numerale 105
19.5 Die Zahlwörter im IDG-Vergleich 105

20 **Verben und Adjektive im Vergleich** 107
20.1 Grundverben — kommen, gehen, sein 107
20.2 Verben des Sehens und Hörens 108
20.3 Hilfsverben 108
20.4 Adjektive 108
20.5 Adjektive im IDG-Vergleich 109

21	**Grammatische Merkmale im Vergleich**	111
21.1	Übersichtstabelle der grammatischen Merkmale	111
21.2	Verbalpräfixe (Präsens)	112
21.3	Pronominalsuffixe	112
21.4	Negation	112
21.5	Die Ergativität — der entscheidende Unterschied	113
21.6	Beispielsanalyse — „Ich aß Brot“ in allen Varietäten	113
Teil VIII	INDOGERMANISCHER SPRACHVERGLEICH	115
22	**PIE-Reflexe im kurdischen Wortschatz**	117
22.1	Körperteile — die archaischste Schicht	117
22.2	Verwandtschaftsbezeichnungen	118
22.3	Tiernamen	118
22.4	Naturphänomene	119
22.5	Verben — die ältesten IDG-Wurzeln	119
23	**Die wichtigsten Lautgesetze des Kurdischen**	121
23.1	PIE Palatale → kurd. s/z (Satem-Reflexe)	121
23.2	PIE *sw → iran. *sp → kurd. sp/hesp	121
23.3	PIE *p, *t, *k → iran. *f, *θ, *x (Spirantisierung)	122
23.4	Vokalsystem-Veränderungen	122
23.5	Konsonantencluster — Erhalt vs. Vereinfachung	123
23.6	Lehnwortlautgesetze (arabische Lehnwörter)	123
24	**Typologische Synthese — die Position des Kurdischen im IDG-Sprachraum**	125
24.1	Drei Ebenen der kurdischen Sprachgeschichte	125
24.2	Archaisch oder innovativ?	126
24.3	Position im iranischen Sprachraum	126
24.4	Das Kurdische — eine vielschichtige Sprache	127
24.5	Die Bedeutung der historischen Linguistik des Kurdischen	127
	Anhang	129
	Anhang A: Chronologische Übersicht der iranischen Sprachgeschichte	129
	Anhang B: Wichtige Persönlichkeiten der kurdischen Sprachgeschichte	130
	Anhang C: Glossar der Fachterminologie	131
	Anhang D: Bibliografie	132
	Anhang E: Stichwortregister	134
	Schlussbemerkung	136

Abkürzungsverzeichnis

Die folgenden Abkürzungen werden in der vorliegenden Monografie systematisch verwendet.

ABK.	BEDEUTUNG	ABK.	BEDEUTUNG
PIE	Proto-Indogermanisch	P-Iran	Proto-Iranisch
PIIr	Proto-Indo-Iranisch	P-NWIran	Proto-Nordwest-Iranisch
AIr	Altiranisch	MIr	Mitteliranisch
NIr	Neuiranisch	Av.	Avestisch
AP	Altpersisch	MP	Mittelpersisch (Pahlavi)
NP	Neupersisch	Parth.	Parthisch
Med.	Medisch	Sogd.	Sogdisch
Skr.	Sanskrit	Lat.	Lateinisch
Gr.	(Alt-)Griechisch	Goth.	Gotisch
Hist.Ling.	Hist. Linguistik	VgM	Vergleichende Methode
LV	Lautverschiebung	WW	Wortwandel
EM	Etymologie	DK	Dialektkontinuum

Sprachenkürzel

- **Sor.** — Soranî (Zentralkurdisch)
- **Krm.** — Kurmancî (Nordkurdisch)
- **Hwr.** — Hawrami (Gorani)

- **Kak.** — Kakai
- **Pehl.** — Pehlewani / Südkurdisch
- **Zaz.** — Zazaki
- **Lur.** — Luri
- **Pasht.** — Paschtu
- **Bel.** — Belutschisch

Glossierungs- und Notationskonventionen

Die Monografie verwendet die gleichen Notationssysteme wie die Schwesterwerke. Die kurdische Schrift folgt im Soranî-Kontext der arabisch-persisch basierten Konvention; die lateinische Umschrift dem Hawar-System.

Sonderzeichen: ç [t͡ʃ], ş [ʃ], c [d͡ʒ], x [x], ê î û (Langvokale), ł [ɬ], ř (getrillter Vibrant).[3]

Rekonstruierte Formen werden mit einem Stern markiert, z. B. PIE **h₁ék̑wos* („Pferd“). Lautliche Entwicklungen werden mit „>“ angegeben (PIE > Av. > MP > NP). Lehnrichtungen mit „←“ (kurd. mektep ← arab. *maktab*).

3. Bedirxan, C. A. (1932): Elîfba, Damaskus.

TEIL

I



Theoretische Grundlagen der Historischen Linguistik

Der erste Teil dieser Monografie schafft die methodischen Voraussetzungen. Drei Kapitel: Definition und Geschichte der Historischen Linguistik (Kapitel 1), die Vergleichende Methode und die Indogermanistik (Kapitel 2), Stammbaum-Modell und Wellentheorie (Kapitel 3).

1.

Definition und Geschichte der Historischen Linguistik

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Historische Linguistik als Disziplin definieren,
- die zentralen Forschungsfragen verstehen,
- die Geschichte der Disziplin nachvollziehen.

1.1 Was ist Historische Linguistik?

Die Historische Linguistik (زمانەوانی میژوویی, *zimanewanî mêjûyî*) — auch diachrone Linguistik genannt — ist die Disziplin, die den Wandel von Sprachen über die Zeit untersucht. Im Gegensatz zur synchronen Linguistik, die eine Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt beschreibt, fragt die diachrone Linguistik:[4]

1. **Wie verändern sich Sprachen?** Welche Mechanismen lassen Lautwandel, Bedeutungswandel und Grammatikalisierung entstehen?
2. **Wie sind Sprachen miteinander verwandt?** Welche genealogischen Beziehungen bestehen zwischen verschiedenen Sprachen?
3. **Wie kann man Sprachen rekonstruieren,** die nicht mehr gesprochen werden — etwa das Proto-Indogermanische?
4. **Wie wirken sich Sprachkontakte aus?** Welche Spuren hinterlassen Lehnwörter und gegenseitige Beeinflussungen?

4. Vgl. zur Definition der Historischen Linguistik Campbell, L. (2013): Historical Linguistics — An Introduction, 3. Aufl., Edinburgh UP; Hock, H. H. (1991): Principles of Historical Linguistics, 2. Aufl., Berlin: De Gruyter.

1.2 Die zentralen Konzepte

- **Lautwandel:** regelhafte Veränderungen von Lauten über die Zeit (z. B. PIE *p > germ. f).
- **Bedeutungswandel:** semantische Veränderungen von Wörtern (z. B. dt. „Frau“ ← mhd. „edle Dame“ — Bedeutungserweiterung).
- **Grammatikalisierung:** der Prozess, bei dem lexikalische Wörter zu grammatischen Funktionswörtern werden (z. B. lat. *homo* „Mensch“ → frz. *on* „man“).
- **Reanalyse:** Sprecher interpretieren bestehende Strukturen neu, was zu syntaktischem Wandel führt.
- **Sprachkontakt:** Sprachen beeinflussen einander durch Lehnwörter, Lehnübersetzungen und Sprachvermischung.

1.3 Geschichte der Disziplin

Die wissenschaftliche Historische Linguistik beginnt im späten 18. Jahrhundert mit der Entdeckung der indogermanischen Sprachverwandtschaft:

- **1786 — Sir William Jones:** In seiner berühmten Rede vor der Asiatischen Gesellschaft in Kalkutta erkennt der englische Richter, dass Sanskrit, Griechisch, Latein, Persisch und Germanisch von einer gemeinsamen Quelle abstammen.
- **19. Jahrhundert — Junggrammatiker:** Karl Brugmann, Hermann Paul und andere formulieren die Hypothese der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze.
- **Frühes 20. Jahrhundert — Ferdinand de Saussure:** entwickelt das strukturalistische Modell und unterscheidet synchron/diachron.
- **Spätes 20. Jh./21. Jh.:** Soziolinguistik, Grammatikalisierungstheorie, Sprachtypologie.

1.4 Anwendung auf das Kurdische

Die historische Linguistik des Kurdischen steht vor besonderen Herausforderungen:

- **Fehlende altkurdische Schriftzeugnisse:** Anders als Persisch (mit Avestisch, Altpersisch, Mittelpersisch, Neupersisch) hat das Kurdische keine durchgehende schriftliche Überlieferung.
- **Indirekte Rekonstruktion:** Das Proto-Kurdische muss über Vergleich mit anderen iranischen Sprachen rekonstruiert werden.
- **Komplexe Dialektlandschaft:** Die kurdischen „Dialekte“ sind teilweise so verschieden, dass sie als separate Sprachen klassifiziert werden müssen.
- **Sprachkontakt:** Massive Einflüsse von Arabisch, Persisch, Türkisch und Aramäisch.

HISTORISCHE LINGUISTIK — EINE DETEKTIVARBEIT

- Die historische Linguistik ist im wahrsten Sinne eine Detektivarbeit: Aus den Spuren in den modernen Sprachen wird die ferne Vergangenheit rekonstruiert.
- Für das Kurdische ist diese Arbeit besonders wichtig — es gibt keine direkten Texte aus der altiranischen oder mitteliranischen Periode, sondern nur indirekte Belege.
- Die Methodik der Historischen Linguistik — insbesondere die Vergleichende Methode — erlaubt es, auch ohne direkte Quellen ein erstaunlich detailliertes Bild der Sprachgeschichte zu zeichnen.

2.

Die Vergleichende Methode und die Indogermanistik

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Vergleichende Methode verstehen,
- die Lautgesetze und ihre Bedeutung kennen,
- die Indogermanistik als Modellfall einordnen.

2.1 Die Vergleichende Methode

Die Vergleichende Methode ist das Herzstück der Historischen Linguistik. Sie funktioniert in fünf Schritten:[5]

5. **Sammlung von Kognaten:** Wörter mit ähnlicher Form und Bedeutung in verwandten Sprachen werden zusammengestellt.
6. **Identifikation regelhafter Lautentsprechungen:** Welche Lautkorrespondenzen treten regelmäßig auf?
7. **Rekonstruktion der Proto-Form:** Aus den Korrespondenzen wird die ursprüngliche, gemeinsame Form abgeleitet.
8. **Formulierung der Lautgesetze:** Die Veränderungen vom Proto- zur modernen Sprache werden als Regeln formuliert.
9. **Verifikation:** Die rekonstruierte Form sollte alle bekannten Reflexe in den Tochtersprachen erklären.

5. Vgl. Anttila, R. (1989): Historical and Comparative Linguistics, 2. Aufl., Amsterdam: Benjamins; Fox, A. (1995): Linguistic Reconstruction — An Introduction to Theory and Method, Oxford: OUP.

2.2 Beispiel — die Rekonstruktion von „Pferd“

SPRACHE	FORM	BEDEUTUNG	ETYM.	BEMERKUNG
Kurdisch	hesp	Pferd	← *h₁éḱwos	Sor./Krm.
Avestisch	aspa-	Pferd	← *h₁éḱwos	altiran.
Altpersisch	asa-	Pferd	← *h₁éḱwos	altiran.
Sanskrit	áśva-	Pferd	← *h₁éḱwos	altind.
Lateinisch	equus	Pferd	← *h₁éḱwos	italisch
Altgriechisch	híppos	Pferd	← *h₁éḱwos	griechisch
Altirisch	ech	Pferd	← *h₁éḱwos	keltisch
Tocharisch B	yakwe	Pferd	← *h₁éḱwos	tocharisch

Aus diesen Reflexen können wir das PIE-Wort *h₁éḱwos („Pferd“) rekonstruieren. Auffällig sind die regelhaften Entsprechungen: PIE *ḱ wird zu skr. ś, lat. c, gr. k, kurd./av. s. Diese Korrespondenzen sind keine Zufälle, sondern folgen Lautgesetzen.

2.3 Die Lautgesetze

Die Junggrammatiker des 19. Jahrhunderts formulierten die Hypothese der **Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze**: Lautwandel verläuft regelhaft. Wenn ein Laut in einer bestimmten Umgebung sich verändert, dann betrifft dies **alle** Wörter mit diesem Laut in dieser Umgebung.

Wichtige Lautgesetze im Iranisch-Indo-Iranischen Übergang:

- **Indo-Iranisches Satem-Gesetz:** PIE *ḱ → skr./iran. ś/s (vs. gr. k, lat. c)
- **Iranische Spirantisierung:** PIE *p, *t, *k → iran. f, þ, x in bestimmten Umgebungen
- **Iranisches *sw → sp/asp:** PIE *h₁eḱwos > iran. *aspa-

2.4 Die Indogermanistik

Die Indogermanistik (auch: Indogermanische Sprachwissenschaft) ist der älteste und am besten ausgebaute Zweig der Vergleichenden Sprachwissenschaft. Sie umfasst:

ZWEIG	HAUPTSPRACHEN	GEOGRAPHIE	BEISPIEL-MITGLIED	STATUS HEUTE
Indo-Iranisch	Skr., Avest., Persisch	Indien, Iran	Hindi-Urdu, Persisch	lebendig
Indisch	Skr.	Indien	Hindi-Urdu, Bengali	lebendig
Iranisch	Av., AP, MP	Iran/Kurdistan	Persisch, Kurdisch	lebendig
Tocharisch	Toch. A, Toch. B	Zentralasien	—	ausgestorben
Anatolisch	Hethit., Luw.	Anatolien	—	ausgestorben
Hellenisch	Altgriech.	Griechenland	Neugriech.	lebendig
Italisch	Lat., Oskisch	Italien	Romanisch	lebendig
Keltisch	Galt., Altir.	Westeuropa	Irisch, Walisisch	lebendig
Germanisch	Goth., Aengl.	Nordeuropa	Engl., Dt.	lebendig
Slawisch	Aksl.	Osteuropa	Russisch, Polnisch	lebendig
Baltisch	Apr.	Baltikum	Litauisch, Lett.	lebendig
Albanisch	Alb.	Balkan	Albanisch	lebendig
Armenisch	Aarm.	Kaukasus	Armenisch	lebendig

Die Indogermanistik — der Modellfall der Sprachwissenschaft

- Die Indogermanistik ist seit über 200 Jahren der Modellfall der vergleichenden Sprachwissenschaft.
- Aus der Untersuchung von rund 200 modernen IDG-Sprachen (vom Englischen bis zum Bengalischen) lässt sich das PIE rekonstruieren — eine Sprache, die vor etwa 6000 Jahren gesprochen wurde.
- Das Kurdische gehört zum iranischen Zweig — und damit zu einer der best-dokumentierten Sprachzweige des PIE.
- Die methodischen Werkzeuge der Indogermanistik — Vergleichende Methode, interne Rekonstruktion, Lautgesetze — sind direkt anwendbar auf die kurdische Sprachgeschichte.

3.

Stammbaum-Modell und Wellentheorie

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- das Stammbaum-Modell verstehen,
- die Wellentheorie als Ergänzung erkennen,
- die Anwendung beider Modelle auf die kurdische Sprachfamilie sehen.

3.1 Das Stammbaum-Modell (August Schleicher)

Das Stammbaum-Modell, entwickelt von August Schleicher (1821–1868), bildet die Sprachverwandtschaft als hierarchischen Baum ab: Eine Ursprache spaltet sich in zwei oder mehr Tochtersprachen, die sich wiederum aufspalten. Es ist die natürliche Konsequenz der Vergleichenden Methode:[6]

EBENE	SPRACHE	BEISPIEL-TOCHTER	BEISPIEL-ENKEL	MODERN
Ur-IDG (PIE)	Proto-IDG	Proto-Indo-Iran.	Iranisch	—
P-Indo-Iran.	Proto-Indo-Iran.	Proto-Iranisch	P-NW-Iran.	—
Proto-Iran.	Proto-Iranisch	P-NW-Iran. + P-SW-Iran.	Medisch + AP	—
P-NW-Iran.	Proto-Nordwest-Iran.	Medisch	Proto-Kurdisch	—

EBENE	SPRACHE	BEISPIEL-TOCHTER	BEISPIEL-ENKEL	MODERN
Proto-Kurdisch	Proto-Kurdisch	Proto-Kern-Kurd.	Krm., Sor., Süd.	Krm., Sor., …

6. Schleicher, A. (1861): Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, Weimar: Böhlau.

3.2 Die Wellentheorie (Johannes Schmidt)

Das Stammbaum-Modell hat einen wichtigen Konkurrenten: die **Wellentheorie**, entwickelt von Johannes Schmidt (1843–1901). Sie betont, dass sprachliche Innovationen sich wie Wellen ausbreiten — von einem Zentrum aus in alle Richtungen, oft über Sprachgrenzen hinweg:[7]

- **Stammbaum:** scharfe Aufspaltung in Tochtersprachen
- **Welle:** graduelle Ausbreitung von Innovationen, mit Übergangszonen
- **Realität:** Beide Modelle ergänzen einander — die Wirklichkeit der Sprachgeschichte ist eine Mischung aus Spaltung und kontinuierlicher Diffusion.

7. Schmidt, J. (1872): Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen, Weimar: Böhlau.

3.3 Anwendung auf das Kurdische

Die kurdische Sprachfamilie zeigt sowohl klare Stammbaum-Strukturen als auch ausgeprägte Wellen-Phänomene:

- **Stammbaum:** Kurmancî, Soranî und Südkurdisch sind klar geschiedene Tochterformen einer gemeinsamen Vorform.
- **Welle:** Innovationen wie der Verlust der Ergativität (im Soranî, Südkurdischen) breiten sich von Süden nach Norden aus, was Übergangszonen schafft.
- **Dialektkontinuum:** Das südliche Kurmancî und das nördliche Soranî zeigen Übergangsformen — Beleg für die Wellentheorie.
- **Die Position des Zazaki:** Die Frage, ob Zazaki eine kurdische Sprache oder eine eigenständige nordwestiranische Sprache ist, kann nur unter Berücksichtigung beider Mo-

delle beantwortet werden.

3.4 Drei Hauptkriterien für die Sprachverwandtschaft

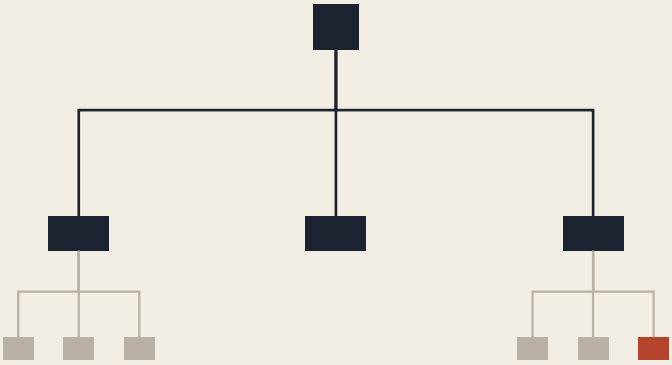
10. **Genealogische Verwandtschaft:** Sprachen, die von derselben Ursprache abstammen.
11. **Typologische Ähnlichkeit:** Sprachen, die ähnliche strukturelle Merkmale haben (kann auch durch Konvergenz entstehen).
12. **Areale Verwandtschaft:** Sprachen, die durch Sprachkontakt im selben geografischen Raum gemeinsame Merkmale entwickeln (Sprachbund).

DAS KURDISCHE — EIN MOSAIK DER SPRACHGESCHICHTE

- Die kurdische Sprachlandschaft lässt sich nicht durch ein einzelnes Modell erklären — sie ist ein Mosaik aus genealogischer Verwandtschaft (alle kurdischen Varietäten gehen auf Proto-Kurdisch zurück), wellenförmiger Diffusion (z. B. der Verlust der Ergativität) und arealen Sprachbund-Phänomenen (z. B. die Einflüsse des Persischen, Arabischen und Türkischen).
- Diese Vielschichtigkeit macht die kurdische Sprachgeschichte besonders spannend — sie verbindet Methodologien, die normalerweise getrennt angewandt werden.
- Eine umfassende historische Linguistik des Kurdischen muss alle drei Dimensionen berücksichtigen: Stammbaum, Welle und Sprachbund.

TEIL

II



Indogermanische Wurzeln und die altiranische Periode

Teil II behandelt die fernste Sprachgeschichte des Kurdischen — von den proto-indogermanischen Wurzeln (ca. 4000–3000 v. Chr.) über die indo-iranischen Wanderungen bis zur altiranischen Periode (ca. 9.–4. Jh. v. Chr.). Drei Kapitel: Das Proto-Indogermanische und seine Aufspaltung (Kapitel 4), die altiranischen Sprachen (Avestisch, Altpersisch, Medisch) (Kapitel 5), die Medische Hypothese als Schlüssel zur kurdischen Sprachgeschichte (Kapitel 6).[8]

8. Vgl. Schmitt, R. (Hg.) (1989): Compendium Linguarum Iranicarum, Wiesbaden: Reichert; Hoffmann, K. & Forssman, B. (2004): Avestische Laut- und Flexionslehre, 2. Aufl., Innsbruck: IBS.

4.

Das Proto-Indogermanische und die Aufspaltung der IDG-Familie

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die wichtigsten Eigenschaften des PIE kennen,
- die Aufspaltung in die Tochtersprachen verstehen,
- die Kentum-Satem-Distinktion einordnen.

4.1 Das Proto-Indogermanische — eine rekonstruierte Sprache

Das Proto-Indogermanische (PIE) ist die rekonstruierte Ursprache aller indogermanischen Sprachen. Es wurde wahrscheinlich zwischen 4500 und 2500 v. Chr. in einem Gebiet nördlich des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Meeres gesprochen — der „Pontisch-Kaspischen Steppe“ (Kurgan-Hypothese):[9]

9. Vgl. Mallory, J. P. & Adams, D. Q. (2006): The Oxford Introduction to Proto-Indo-European and the Proto-Indo-European World, Oxford: OUP; Beekes, R. S. P. (2011): Comparative Indo-European Linguistics, 2. Aufl., Amsterdam: Benjamins.

4.2 Eigenschaften des PIE

- **Reiche Flexion:** 8 Kasus (Nom., Akk., Gen., Dat., Lok., Abl., Instr., Vok.), 3 Numeri (Sg., Du., Pl.), 3 Genera (Mask., Fem., Neutr.)
- **Reiches Verbalsystem:** 3 Personen, 3 Numeri, mehrere Modi (Indik., Konj., Opt., Imp.), Aspekte (Imperfektiv, Perfektiv)
- **Wortbildung:** Reichhaltiges Ablautsystem (e/o/Ø), Reduplikation, Komposition, Suffixbildung
- **SOV-Wortstellung:** Subjekt — Objekt — Verb (vgl. Syntax-Monografie, Kap. 3.2)
- **Laryngale:** Drei Konsonanten *h₁, *h₂, *h₃, die in den meisten Tochtersprachen verschwunden sind

4.3 Die Aufspaltung des PIE — etwa 3000 v. Chr.

Aus dem Pontisch-Kaspischen Heimatgebiet wanderten verschiedene Stammesgruppen in unterschiedliche Richtungen. Die wichtigsten Tochtersprachen entwickelten sich in zwei großen Wellen:

WELLE	SPRACHZWEIG	HEIMAT	FRÜHE BELEGE	DATUM (CA.)
1. Welle	Anatolisch	Anatolien	Hethitisch	1700 v. Chr.
1. Welle	Tocharisch	Zentralasien	Tocharisch A/B	5. Jh. n. Chr.
2. Welle	Indo-Iranisch	Iran/Indien	Skr., Avest.	1500–800 v. Chr.
2. Welle	Hellenisch	Griechenland	Mykenisch (Linear B)	1450 v. Chr.
2. Welle	Italisch	Italien	Latein, Oskisch	ab 600 v. Chr.
2. Welle	Keltisch	Westeuropa	Galt., Altir.	ab 500 v. Chr.
2. Welle	Germanisch	Skandinavien	Goth., Aengl.	ab 200 v. Chr.
2. Welle	Slawisch	Osteuropa	Aksl.	ab 800 n. Chr.
2. Welle	Baltisch	Baltikum	Apr.	ab 1300 n. Chr.
2. Welle	Albanisch	Balkan	Alb.	ab 1500 n. Chr.
2. Welle	Armenisch	Kaukasus	Aarm.	ab 400 n. Chr.

4.4 Die Kentum-Satem-Distinktion

Eine wichtige Aufteilung der IDG-Sprachen ist die Kentum-Satem-Distinktion. Sie betrifft die Behandlung der PIE-Palatale **ḱ, *ǵ, *ǵʰ*:[10]

GRUPPE	*Ḱ WIRD ZU	BEISPIEL	ZUGEHÖRIGE SPRACHEN	BEMERKUNG
Kentum	/k/	lat. centum (100)	Lat., Gr., Goth., Kelt.	Westliche Gruppe
Satem	/s/, /š/	av. satəm (100)	Indo-Iran., Slaw., Balt., Arm., Alb.	Östliche Gruppe

Das Kurdische — als iranische Sprache — gehört zur **Satem-Gruppe**. Beispiel:

- **PIE** **ḱm̥tóm* („hundert“) →
- **Kurdisch sed** („hundert“)
- **Avestisch** *satəm*
- **Sanskrit** *śatám*
- **vs. Lateinisch** *centum*, Englisch *hundred*, Deutsch *hundert*

10. Vgl. zur Kentum-Satem-Aufteilung Beekes (2011), §22.2.

5.

Die altiranischen Sprachen

Avestisch, Altpersisch, Medisch

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die drei wichtigsten altiranischen Sprachen unterscheiden,
- ihre geographische und zeitliche Position kennen,
- ihre Bedeutung für die kurdische Sprachgeschichte verstehen.

5.1 Die altiranische Periode (ca. 1000–300 v. Chr.)

Die altiranische Periode beginnt mit der Trennung des Indo-Iranischen vom Indo-Arischen (etwa 2000 v. Chr.) und endet mit den Eroberungen Alexanders des Großen (330 v. Chr.). In dieser Phase werden im weiteren iranischen Raum mehrere Sprachen gesprochen, von denen drei besonders wichtig sind:

SPRACHE	GEOGRAPHIE	ZEIT	BELEGE	KLASSIFIKATION
Avestisch	Ostiran/Zentralasien	ca. 1300–500 v. Chr.	Avesta-Texte	Ost-Iranisch
Altpersisch	Südwestiran (Pars)	ca. 600–300 v. Chr.	Achäm. Inschriften	SW-Iranisch
Medisch	West-Iran/Kurdistan	ca. 1000–550 v. Chr.	indirekt belegt	NW-Iranisch

SPRACHE	GEOGRAPHIE	ZEIT	BELEGE	KLASSIFIKATION
Skythisch	Steppe nördl. Schwarzm.	ca. 700 v. Chr.	Eigennamen	Ost-Iranisch
Sogdisch (alt)	Zentralasien	ca. 500 v. Chr.	spärlich	Ost-Iranisch

5.2 Avestisch — die Sprache des Zoroastrismus

Das Avestische ist die ostiranische Sprache, in der die heiligen Texte des Zoroastrismus — das **Avesta** — verfasst wurden. Sie wurde vermutlich in der Region des heutigen Afghanistan oder östlichen Iran gesprochen:[11]

- **Älteres Avestisch (Gathisches Avestisch):** Sprache der Gathas, der ältesten Hymnen, ca. 1300–1000 v. Chr.
- **Jüngeres Avestisch:** ca. 800–500 v. Chr., umfassendere Texte
- **Wichtige Eigenschaften:** Reiche Flexion, drei Genera, acht Kasus, Aspekt-System ähnlich dem Sanskrit
- **Beispiel:** *ahurō mazdā* („Herr Weisheit“) — Name des höchsten Gottes

11. Vgl. Hoffmann, K. & Forssman, B. (2004): Avestische Laut- und Flexionslehre, 2. Aufl., Innsbruck: IBS.

5.3 Altpersisch — die Sprache der Achämeniden

Das Altpersische ist die südwestiranische Sprache, in der die Königsinschriften der Achämeniden-Dynastie (ca. 600–330 v. Chr.) verfasst wurden. Sie wurde in der Provinz Pars (südwestiran. Iran) gesprochen:[12]

- **Wichtigste Texte:** Inschrift von Bisotun (Darius I., 521 v. Chr.) — multilingualer Felsentext
- **Schrift:** Eigene Keilschrift, vereinfachte Form der babylonischen Keilschrift
- **Vereinfachung gegenüber Avestisch:** schon reduziertes Kasussystem (von 8 auf etwa 4 Kasus)
- **Beispiel:** *adam Dārayavauš xšāyaθiya* („Ich bin Darius, der König“)

12. Vgl. Schmitt, R. (1989): Altpersisch, in: Compendium Linguarum Iranicarum, S. 56–85.

5.4 Medisch — die Sprache der Meder

Das Medische ist die nordwestiranische Sprache, die im 1. Jahrtausend v. Chr. im westlichen Iran und in den Gebieten des heutigen Kurdistan gesprochen wurde. Es ist **nicht direkt belegt**, sondern nur indirekt durch:

13. **Lehnwörter im Altpersischen:** Wörter, die im Altpersischen vorkommen, aber phonologisch nordwestiranische Merkmale tragen, gelten als medische Lehnwörter.
14. **Griechische Überlieferung:** Die griechischen Historiker (Herodot, Xenophon) überliefern medische Eigennamen und einige Wörter.
15. **Ortsnamen:** Toponyme im Westiran zeigen medische Spuren.

5.5 Beispiele medischer Reflexe im Kurdischen

BEDEUTUNG	PIE	AP (SW-IRAN.)	MED./KURD. (NW-IRAN.)	BEMERKUNG
Pferd	*h₁éḱwos	asa-	kurd. hesp	NW-Iran. *aspa-
zehn	*déḱm̥	*daθa	kurd. de(h)	NW-Iran. *dasa
Hund	*ḱwō(n)	—	kurd. seg	← *spaka- (Med.)
Tochter	*dʰugh₂tér-	duxtar-	kurd. dot	NW-Iran. *duγdar-

Das Medische — die mutmaßliche Vorform des Kurdischen

- Das Medische ist nicht der direkte Vorläufer des Kurdischen, aber wahrscheinlich der wichtigste Bestandteil seiner Vorgeschichte.
- Charakteristische nordwestiranische Lautentwicklungen — wie *sw → sp/asp und *ḱw → s — finden sich im Kurdischen wieder, was eine genealogische Verwandtschaft mit dem Medischen wahrscheinlich macht.
- Die mediale Hypothese wird durch zahlreiche lexikalische und morphologische Indizien gestützt. Sie ist heute der Konsens der iranistischen Forschung.

6.

Die Medische Hypothese

der Schlüssel zur kurdischen Sprachgeschichte

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Medische Hypothese verstehen,
- die linguistischen Argumente kennen,
- die Position des Kurdischen im NW-Iranischen einordnen.

6.1 Die Hypothese im Überblick

Die **Medische Hypothese** besagt, dass das Kurdische in einer Linie steht, die über die nordwestiranischen Dialekte des 1. Jahrtausends v. Chr. — als deren prominentester Vertreter das Medische gilt — zu den proto-iranischen Vorformen zurückgeht. Das Kurdische ist nicht direkt eine „Tochter“ des Medischen, sondern Teil derselben nordwestiranischen Sprachgruppe.

6.2 Drei Hauptargumente

6.2.1 Phonologische Argumente

Bestimmte Lautentwicklungen vom Proto-Iranischen zum Nordwestiranischen sind im Kurdischen erhalten, während sie sich im Südwestiranischen anders entwickelt haben:

BEDEUTUNG	PROTO-IRAN.	NW-IRAN. / KURD.	SW-IRAN. / AP	BEMERKUNG
Pferd	*aśwa-	kurd. hesp	AP asa-, NP asb	*sw → sp (NW); *sw → s/sb (SW)
Zahn	*danta-	kurd. didan	NP dandan	—
sehen	*dars-	kurd. dîtin (← *dîd-)	NP dîdan	Stamm-Erhalt
Wasser	*āp-	kurd. av/aw	NP āb	lautlich nahe
Mund	*āhya-	kurd. dem	NP dahan	verschiedene Wurzeln

6.2.2 Lexikalische Isoglossen

Das Kurdische teilt spezifisches Vokabular mit anderen nordwestiranischen Sprachen, das nicht im Südwestiranischen vorkommt:

- **kurd. baş** („gut“) ⇔ pers. xob — typisch NW-iran. Wurzel
- **kurd. zanîn** („wissen“) ⇔ pers. dānestan — kürzere NW-Form
- **kurd. şîr** („Milch“) ⇔ pers. şîr (gleich, beides ← *xšīra-)
- **kurd. kewa** („Stein“) — selten im Persischen, häufig im NW-Iranischen

6.2.3 Morphologische Merkmale

Bestimmte morphologische Eigenschaften des Kurdischen lassen sich aus nordwestiranischen Mustern ableiten:

- **Pronominalsuffixe:** Die Verwendung von -im, -it, -î … als Possessiv-/Agens-Marker — typisch NW-iran.
- **Verbpräfixe:** Das produktive System der Verbpräfixe (tê-, hel-, da- etc.) ist NW-iran. Erbe
- **Verbalstämme:** Die Trennung in Vergangenheits- und Präsensstamm — erhalten in allen NW-iran. Sprachen

6.3 Eine wichtige Einschränkung

Es gibt jedoch auch nordwestiranische Merkmale, die im Kurdischen **fehlen**. Dies deutet auf eine **komplexe dialektale Situation** hin: Das Kurdische ist nicht einfach „die“ medi-

sche Tochter, sondern eine eigenständige Entwicklung aus einer Gruppe verwandter NW-iranischer Dialekte:

- **Bestimmte parthische Innovationen** (z. B. die postvokalische Lenitierung) fehlen im Kurdischen.
- **Lautliche Konvergenzen mit dem Persischen** zeigen sich vor allem im Soranî, das später stark vom Persischen beeinflusst wurde.
- **Die Vielfalt der kurdischen Dialekte** (Kurmancî vs. Soranî vs. Hawrami) deutet darauf hin, dass mehrere NW-iranische Vorformen zugrunde liegen.

6.4 Die Bedeutung der Hypothese für die kurdische Sprachgeschichte

16. **Genealogische Einordnung:** Das Kurdische gehört eindeutig zum nordwestiranischen Zweig.
17. **Tiefenwirkung:** Die kurdische Sprachgeschichte reicht zurück mindestens 3000 Jahre — bis in die altiranische Periode.
18. **Ethnogenetische Implikation:** Die Vorfahren der heutigen Kurden sind teilweise mit den Medern zu identifizieren.
19. **Methodische Konsequenz:** Die kurdische Sprachgeschichte muss im Kontext der iranischen Sprachfamilie und der gesamten IDG-Familie gesehen werden.

6.5 Sammelbegriff „Medisch“

In der modernen iranistischen Forschung wird „Medisch“ als **Sammelbegriff** für eine Gruppe von altiranischen Dialekten im Westen des iranischen Plateaus verstanden. Aus diesen Dialekten haben sich entwickelt:

- **Kurdische Sprachen** (Kurmancî, Soranî, Südkurdisch)
- **Belutschisch**
- **Tatisch und Talyschisch** (im Kaukasus)
- **Zazaki und Gorani** (als eigenständige NW-iran. Sprachen, oft mit kurdischer Identität)
- **Zentraliranische Dialekte** (Tati, Mazandarani, Gilaki)

DAS KURDISCHE — ERBE EINER ALTEN IRANISCHEN TRADITION

- Das Kurdische ist Erbe einer alten iranischen Tradition, die bis ins 1. Jahrtausend v. Chr. zurückreicht.
- Die Verwandtschaft mit dem Medischen — der Sprache eines mächtigen Reichs der Antike — verleiht der kurdischen Sprachgeschichte eine besondere Tiefe.
- Diese Tiefe ist nicht nur akademisch interessant: Sie ist auch ein wichtiger Bestandteil der kurdischen kulturellen Identität — die Verbindung zur antiken iranischen Welt der Achämeniden, Meder und Skythen.
- Die nordwestiranische Position des Kurdischen unterscheidet es klar vom Persischen (südwestiranisch) — und macht es zu einem typologisch eigenständigen Mitglied der iranischen Sprachfamilie.

TEIL

III



Die mitteliranische Transformation

Die mitteliranische Periode (ca. 300 v. Chr. — 700 n. Chr.) ist eine der wichtigsten Phasen der iranischen Sprachgeschichte. In dieser Zeit vollzog sich der Übergang von der hochflektierten altiranischen Sprache zu den analytischeren Strukturen der modernen iranischen Sprachen. Drei Kapitel: Die mitteliranischen Sprachen — Mittelpersisch und Parthisch (Kapitel 7), die analytische Drift — vom Kasus zur Adposition (Kapitel 8), die Genese der Ergativität (Kapitel 9).[13]

13. Vgl. Sundermann, W. (1989): Mittelpersisch, in: Compendium Linguarum Iranicarum, S. 138–164; Skjærvø, P. O. (2009): Middle West Iranian, in: Windfuhr (Hg.), The Iranian Languages, S. 196–278.

7.

Mittelpersisch und Parthisch

die zwei Hauptsprachen

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die zwei mitteliranischen Hauptsprachen unterscheiden,
- ihre Bedeutung für die Sprachgeschichte verstehen,
- die Position des Proto-Kurdischen einordnen.

7.1 Mittelpersisch (Pahlavi) — die Sprache der Sassaniden

Das Mittelpersische (*Pārsīg/Pahlavi*) ist der direkte Nachfolger des Altpersischen. Es wurde in der Sassanidenzeit (224–651 n. Chr.) zur Hof- und Sakralsprache des persischen Reichs:

- **Geographie:** Südwestiran (Pars), später im ganzen Sassanidenreich
- **Periode:** ca. 300 v. Chr. — 900 n. Chr.
- **Schrift:** aramäisch-basiertes Pahlavi-Alphabet
- **Hauptkorpus:** Inschriften (Naqš-e Rostam, Bišāpur), Pahlavi-Bücher (zoroastrische Texte)
- **Klassifikation:** Südwestiranisch

7.2 Parthisch (Arsakidisch) — die NW-iranische Sprache

Das Parthische ist eine nordwestiranische Sprache, die in der Arsakidenzeit (247 v. Chr. — 224 n. Chr.) als Reichssprache verwendet wurde. Im Gegensatz zum Mittelpersischen ist es typologisch und genetisch dem Kurdischen näher:[14]

- **Geographie:** Nordwest- und Zentraliran
- **Periode:** ca. 250 v. Chr. — 400 n. Chr.
- **Schrift:** aramäisch-basiertes Parthisch-Alphabet
- **Hauptkorpus:** Manichäische Texte, Inschriften (z. B. Tang-e Sarvak)
- **Klassifikation:** Nordwestiranisch — wichtige Brücke zum Kurdischen

14. Vgl. Durkin-Meisterernst, D. (2014): Grammatik des Westmitteliranischen, Wien: ÖAW.

7.3 Mittelpersisch vs. Parthisch — phonologische Unterschiede

BEDEUTUNG	PIE/IRAN.	MITTELPERS.	PARTHISCH	KURDISCH
Pferd	*aśwa-	asp	asp	hesp
Tochter	*duxtar-	duxtar	duxtar	dot
Tag	*rauča-	rōz	rōž	roj
Sohn	*puθra-	pus	puhr	kur
sieben	*hapta-	haft	haft	heft
zehn	*dasa	dah	das	de(h)
Macht	*xšaθra-	šahr	šahr	şar

Auffällig: Das Kurdische zeigt teilweise Parthisch-ähnliche Formen (z. B. **hesp** für „Pferd“ vs. mittelpers. *asp*) und teilweise eigene Entwicklungen (z. B. **kur** für „Sohn“ — kürzer als beide mitteliranischen Formen).

7.4 Andere mitteliranische Sprachen

Neben Mittelpersisch und Parthisch gab es weitere mitteliranische Sprachen, die ebenfalls den Sprachraum prägten:

SPRACHE	GEOGRAPHIE	KLASSIFIKATION	KORPUS	BEMERKUNG
Sogdisch	Zentralasien	Ost-Iran.	manichäisch, christl., buddh.	wichtig f. Seidenstraße
Choresmisch	Choresmien	Ost-Iran.	spärlich	—
Skythisch (mittel)	Steppe	Ost-Iran.	indirekt	Vorform Ossetisch
Bactrisch	Bactrien	Ost-Iran.	Inschriften	—
Khotansakisch	Khotan	Ost-Iran.	Mss. aus Dunhuang	—

7.5 Die Position des Proto-Kurdischen

Das Proto-Kurdische gehört nicht zu den schriftlich überlieferten mitteliranischen Sprachen. Es muss als eine eigene nordwestiranische Dialektgruppe rekonstruiert werden, die parallel zum Parthischen bestand und mit ihm in engem Kontakt stand:

- **Genealogische Verbindung:** Sowohl Parthisch als auch Proto-Kurdisch gehen auf gemeinsame nordwestiranische Vorformen zurück.
- **Lexikalische Konvergenz:** Viele Wörter sind in beiden Sprachen ähnlich (z. B. „Tag“ = parth. roj, kurd. roj).
- **Eigenständige Entwicklung:** Das Proto-Kurdische zeigt aber auch eigene Innovationen, die es vom Parthischen unterscheiden.

MITTELPERSISCH UND PARTHISCH — ZWEI VERWANDTE WEGE

- Mittelpersisch und Parthisch waren in der Sassanidenzeit eng verflochten — Parthisch als ältere Reichssprache, Mittelpersisch als neue.
- Trotz der politischen Dominanz des Mittelpersischen blieben die nordwestiranischen Strukturen lebendig — und entwickelten sich in den Bergregionen (heutiges Kurdistan) zu den Vorformen der modernen kurdischen Sprachen.
- Diese parallele Existenz von Süd- und Nordwestiranisch ist der historische Hintergrund für die fundamentale Unterscheidung zwischen Persisch (südwestiran.) und Kurdisch (nordwestiran.).

8.

Die analytische Drift

vom Kasus zur Adposition

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die analytische Drift verstehen,
- den Verlust des Kasussystems nachvollziehen,
- den Aufstieg der Adpositionen erkennen.

8.1 Die Sprachstrukturen — synthetisch vs. analytisch

Sprachen lassen sich auf einer Skala zwischen **synthetisch** (viel Flexion, viele Kasus) und **analytisch** (wenig Flexion, viele Hilfswörter) einordnen. Im Verlauf der iranischen Sprachgeschichte hat eine starke analytische Drift stattgefunden:

STADIUM	SPRACHE	KASUS	ADPOSITIONEN	CHARAKTER
Altiranisch	Avest., AP	8	wenig	stark synthetisch
Mitteliranisch	MP, Parth.	2	zunehmend	Übergangsphase
Neuiranisch	Pers., Sor.	0–1	vielfältig	stark analytisch
Neuiranisch (kons.)	Krm., Pasht.	2 (Rektus/Obl.)	vielfältig	Misch-Typ

8.2 Der Verlust des Kasussystems

Das Kasussystem des Altiranischen (8 Kasus) wurde im Mitteliranischen drastisch reduziert. Die Gründe waren primär lautlich: Die Endungen wurden so ähnlich, dass sie ihre Funktionen nicht mehr eindeutig erfüllen konnten:

- **Avestisch:** *ahuram* (Akk.) vs. *ahurā* (Vok.) vs. *ahurō* (Nom.) — eindeutig
- **Mittelpersisch:** nur noch ahur (Nom.) vs. ahurān (Pl.) — radikal reduziert
- **Neupersisch:** ahur (alle Funktionen außer durch Adp. markiert)
- **Kurdisch (Sor.):** ahur (kasuslos)
- **Kurdisch (Krm.):** ahur (Rektus) vs. ahur-ê / ahur-î (Obliquus) — Rest erhalten

8.3 Der Aufstieg der Adpositionen

Mit dem Verlust der Kasusendungen entstand ein neues Bedürfnis: Die syntaktischen Beziehungen, die früher durch Kasus markiert wurden, mussten anders ausgedrückt werden. Die Lösung waren Adpositionen — Wörter, die zu nominalen Phrasen hinzugefügt werden:[15]

PIE/AV. (SYNTH.)	FUNKTION	MP/PARTH.	SORANÎ (ANALYT.)	KURMANCÎ (MISCH)
*ahurai (Loc.)	in dem Herrn	pad ahur	le ahur-da	li ahur-î
*ahurāt (Abl.)	vom Herrn	az ahur	le ahur-ewe	ji ahur-î
*ahurena (Inst.)	mit dem Herrn	abāg ahur	be ahur	bi ahur-î
*ahurai (Dat.)	dem Herrn	ō ahur	bo ahur	bo ahur-î

15. Vgl. zur Adpositions-Monografie (Mai 2026), die das vollständige Adpositionssystem behandelt.

8.4 Die Genese der kurdischen Zirkumposition

Eine spezifisch kurdische Innovation in dieser Phase ist die **Zirkumposition** — die Kombination einer Präposition mit einer Postposition, die eine Nominalphrase umschließt. Sie ist eine Lösung der „Eindeutigkeitskrise“, die nach dem Kasusverlust entstand:

- **le mal** (allein, mehrdeutig: „im Haus / vom Haus / am Haus“)

- **le mal-da** („im Haus“, statisch — eindeutig durch -da)
- **le mal-ewe** („von zu Hause“, Herkunft — eindeutig durch -ewe)

DIE ANALYTISCHE DRIFT — EINE UNIVERSALE TENDENZ

- Die analytische Drift ist eine universale Tendenz der IDG-Sprachgeschichte.
- Englisch zeigt sie deutlich (vom synthetischen Altenglischen zum analytischen Modernenglisch), Französisch ebenfalls (vom synthetischen Latein zum analytischen Französisch).
- Im Iranischen verläuft die Drift parallel zu Persisch und Kurdisch — Persisch ist heute voll analytisch, das Kurdische zeigt regionale Unterschiede (Soranî voll analytisch, Kurmancî Misch-Typ).
- Diese Parallelität zeigt, dass die analytische Drift keine zufällige, sondern eine systematische Eigenschaft der Sprachgeschichte ist.

9.

Die Genese der Ergativität

eine indoiranische Innovation

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die historische Genese der Ergativität verstehen,
- die ta-Partizipialkonstruktion als Quelle erkennen,
- die Reanalyse als sprachliche Innovation einordnen.

9.1 Die Quelle — die ta-Partizipialkonstruktion des Altiranischen

Die kurdische Ergativität (siehe Syntax-Monografie, Teil V) ist nicht plötzlich entstanden, sondern aus einer alten passivisch-partizipialen Konstruktion. Im Altiranischen (und Sanskrit) wurde die Vergangenheit oft durch das **Partizip auf -ta** ausgedrückt — vergleichbar mit dem deutschen Partizip Perfekt:[16]

Deutsch: Sanskrit: „Von mir Buch gelesen“ (= Ich habe Buch gelesen)

—

mayā pustakam paṭhitam mir.INST Buch.NOM gelesen.PartPass → Wörtl.: „[Es ist] mir [als] Buch gelesen[es Werk]"

16. Vgl. Cardona, G. (1970): The Indo-Iranian Construction maná (mama) krtam, in: Language 46, S. 1–12; Haig, G. (2008): Alignment Change in Iranian Languages, Berlin: De Gruyter.

9.2 Die strukturelle Analyse

In dieser Konstruktion war:

- **Der Agens** im Instrumentalkasus: „mir“ = mayā (Inst.)
- **Der Patiens** im Nominativ: „Buch“ = pustakam (Nom.)
- **Das „Verb“** ein passives Partizip: „gelesen“ = paṭhitam

Diese Konstruktion ist semantisch ergativ: Der Agens hat eine besondere Markierung (Instr.), der Patiens hat dieselbe Markierung wie das Subjekt eines intransitiven Verbs (Nom.). Sie war im Sanskrit und Altiranischen eine **Stilvariante** der einfachen Vergangenheit — wurde aber im Mitteliranischen zur Hauptkonstruktion.

9.3 Die Reanalyse — vom Passiv zum Aktiv

Im Verlauf des Mitteliranischen verlor die ta-Konstruktion ihren passivischen Charakter und wurde **aktiv reanalysiert**: Der Instrumental-Agens wurde als „Subjekt“, das passive Partizip als „Aktiv-Verb“ verstanden:

STADIUM	KONSTRUKTION	ÜBERSETZUNG	STATUS	BEISPIEL
Altiranisch	mayā paṭhitam	[Es ist] mir gelesen[es]	passiv	*mana naivak kart
Mitteliranisch	mana kart	ich habe gemacht	passiv → aktiv	Reanalyse
Neuiranisch (Kurd.)	min kird	ich habe gemacht	aktiv (ergativ)	Erg.-Markierung
Neuiranisch (Pers.)	man kardam	ich habe gemacht	aktiv (akk.)	voll akkusativ

9.4 Der Tempus-Split

Eine wichtige Konsequenz: Die ergative Konstruktion war nur in der **Vergangenheit** entstanden (weil sie aus dem ta-Partizip kam). In der Gegenwart wurde weiterhin die alte aktive Konstruktion verwendet. So entstand der **Tempus-Split**, der das moderne Kurdische, Hindi-Urdu und Paschtu kennzeichnet:

SPRACHE	TEMPUS	SYSTEM	BEISPIEL	BEMERKUNG
Kurdisch (alle)	Vergangenheit	ergativ	min-it kuşt	Agens-Suff.
Kurdisch (alle)	Präsens	akkusativ	min dexom	kongruent
Hindi-Urdu	Vergangenheit	ergativ (-ne)	laṛke ne kitāb paṛhī	Agens-Postp.
Hindi-Urdu	Präsens	akkusativ	laṛkā kitāb paṛhtā hai	kongruent
Paschtu	Vergangenheit	ergativ (Obl.)	halek-ə ʔkitāb walwa-la-ə˜	Agens-Obl.
Paschtu	Präsens	akkusativ	halek kitāb lwaləy	kongruent

9.5 Die Spezifika in den iranischen Sprachen

- **Persisch:** Hat die ergative Konstruktion vollständig zugunsten der akkusativischen abgelöst — eine spätere Modernisierung.
- **Kurmancî:** Bewahrt die Konstruktion mit Obliquus-Kasus für den Agens — wie das Paschtu.
- **Soranî:** Verwendet possessive Pronominalsuffixe als Agens-Marker statt Kasus.
- **Pehlewani (Südkurdisch):** Zeigt die Tendenz zum Verlust der Ergativität — wie das Persische.
- **Hawrami / Zazaki:** Bewahren die Ergativität stark, mit zusätzlichem Obliquus-Kasus.

DIE ERGATIVITÄT — EIN LEBENDIGES ZEUGNIS DER SPRACHGESCHICHTE

- Die kurdische Ergativität ist kein willkürliches Merkmal, sondern ein direkter Reflex einer alten indo-iranischen Konstruktion.
- Die ta-Partizipialkonstruktion des Altiranischen wurde durch Reanalyse zur ergativen Konstruktion — ein Beispiel für sprachlichen Wandel durch funktionale Umdeutung.
- Diese Konstruktion ist heute in der iranisch-indoarischen Welt — Hindi-Urdu, Paschtu, Kurdisch — lebendig und verbindet diese Sprachen über die Grenzen der Sprachfamilien hinweg.
- Die kurdische Ergativität ist damit ein lebendiges Zeugnis der iranisch-indoarischen Sprachgeschichte.

TEIL

IV



Neuiranisch und der prägende Einfluss der Islamisierung

Die neuiranische Periode beginnt mit der arabischen Eroberung des iranischen Plateaus im 7. Jahrhundert n. Chr. und reicht bis ins Spätmittelalter. Sie ist durch tiefgreifende Sprachwandelprozesse gekennzeichnet — vor allem den massiven arabischen Einfluss. Drei Kapitel: Die islamische Eroberung und der arabische Einfluss (Kapitel 10), die Konsolidierung der kurdischen Dialektgruppen (Kapitel 11), Gorani als frühe Literatursprache (Kapitel 12).[17]

17. Vgl. Lazard, G. (1995): La formation de la langue persane, Paris: Peeters; speziell zur kurdischen Periode Paul, L. (2007): Kurdish Language, in: Encyclopaedia Iranica, Bd. XV/2.

10.

Die islamische Eroberung und der arabische Einfluss

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Folgen der islamischen Eroberung verstehen,
- die Rolle des Arabischen als Lingua Franca kennen,
- die arabischen Lehnwörter im Kurdischen einordnen.

10.1 Die historische Wende des 7. Jahrhunderts

Mit der arabischen Eroberung des Sassanidenreichs (637–651 n. Chr.) endet die Sassanidenzeit und beginnt eine neue Epoche der iranischen Sprachgeschichte. Das Arabische wird zur Sprache von Religion (Islam), Verwaltung (Kalifat) und Wissenschaft (arabische Klassik). Die iranischen Sprachen — Persisch, Kurdisch, Belutschisch und andere — werden tiefgreifend beeinflusst:

- **Religion:** Der Islam wird zur dominierenden Religion. Religiöse Begriffe sind fast vollständig arabisch.
- **Verwaltung:** Arabisch wird die Sprache der Verwaltung, Justiz und der höheren Schulen.
- **Wissenschaft:** Im „goldenen Zeitalter“ des Islam (8.–13. Jh.) ist Arabisch die internationale Wissenschaftssprache.

- **Schrift:** Das arabische Alphabet ersetzt die alten iranischen Schriften (Pahlavi-Alphabet etc.).

10.2 Lehnwörter — die wichtigsten semantischen Felder

Arabische Lehnwörter im Kurdischen umfassen viele zentrale semantische Felder. Sie sind in allen kurdischen Dialekten massiv vorhanden:

FELD	BEISPIEL KURD.	ARAB. ORIGINAL	BEDEUTUNG	BEMERKUNG
Religion	din	dīn	Religion	zentral
Religion	namaz	—	Gebet	← pers. ← arab.
Religion	Qurʾan	qurʾān	Koran	—
Verwaltung	hukumet	ḥukūma	Regierung	—
Verwaltung	qanun	qānūn	Gesetz	← gr. ← arab.
Verwaltung	wezîr	wazīr	Minister	—
Wissenschaft	kitab	kitāb	Buch	—
Wissenschaft	ʿilm	ʿilm	Wissen	—
Wissenschaft	felsefe	falsafa	Philosophie	← gr.
Alltag	dunya	dunyā	Welt	—
Alltag	selâm	salām	Friede, Gruß	—
Alltag	wext	waqt	Zeit	—
Zahlen	milyon	—	Million	Lehnwort intern.

10.3 Phonologische Anpassung der arabischen Lehnwörter

Die arabischen Lehnwörter wurden lautlich an das kurdische System angepasst. Wichtige Veränderungen:

- **Vokale:** Arabische Kurzvokale werden im Kurdischen oft gelängt (arab. waqt → kurd. wext).
- **Konsonanten:** Arabische Emphatica (ḍ, ṣ, ṭ, ẓ) werden zu nicht-emphatischen kurdischen Konsonanten (d, s, t, z).

- **Pharyngale:** Arab. ʿ ayn (ʿ) und ḥā wird im Kurdischen oft als Vokal oder /h/ realisiert.
- **Lautverschiebungen:** arab. q wird in einigen kurdischen Varianten zu g (z. B. arab. qāʿida → kurd. ga'ide).

10.4 Morphologische und syntaktische Einflüsse

Der arabische Einfluss beschränkt sich nicht auf Lehnwörter. Auch morphologisch und syntaktisch zeigen sich Spuren:

- **Pluralbildung:** Manche arabische Pluralformen werden im Kurdischen übernommen (arab. ʿulamāʾ → kurd. ʿulema „Gelehrte“).
- **Konjunktionen:** Einige Konjunktionen sind arabische Lehnwörter (ammā „aber“ → kurd. amma; lakin → kurd. lakîn).
- **Phraseologie:** Religiöse Floskeln werden meist arabisch übernommen (bismillāh „im Namen Gottes“, inşāʾallāh „wenn Gott will“).
- **Schreibsystem:** Das arabische Alphabet wird für viele iranische Sprachen die Standardschrift — was wiederum Rückwirkungen auf die phonologische Wahrnehmung hat.

10.5 Die Frage des persischen Einflusses

Viele arabische Lehnwörter im Kurdischen sind nicht direkt aus dem Arabischen, sondern über das Persische vermittelt. Das Neupersische — als Hochsprache des Sassanidenreichs und der nachfolgenden Reiche — diente als Mittler:

- **Direkter Pfad:** Arab. → Kurd. (bei direktem Kontakt)
- **Mittler-Pfad:** Arab. → Pers. → Kurd. (häufiger)
- **Doppelter Mittler:** Arab. → Pers. → Türk. → Kurd. (in der osmanischen Zeit)

DER ARABISCHE EINFLUSS — EINE KONSTANTE DER IRANISCHEN SPRACHGESCHICHTE

- Der arabische Einfluss auf das Kurdische ist nicht zufällig oder oberflächlich, sondern eine tief verwurzelte Konstante der iranischen Sprachgeschichte.
- Über 30% des kurdischen Wortschatzes der Hochsprache ist arabischen Ursprungs.
- Diese Schicht macht das Kurdische zu einer typisch islamisch geprägten Sprache — wie auch Persisch, Türkisch oder Urdu.
- Trotzdem ist das grammatische Gerüst des Kurdischen voll iranisch geblieben — der Kern der Sprache ist nicht semitisch, sondern indogermanisch.

11.

Die Konsolidierung der kurdischen Dialektgruppen

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Entstehung der kurdischen Hauptdialekte verstehen,
- die Rolle der geographischen Isolation erkennen,
- die ersten schriftlichen Zeugnisse identifizieren.

11.1 Die Entstehung der drei Hauptdialekte

In der frühen neuiranischen Periode — etwa 7. bis 14. Jahrhundert — beginnen sich die Vorläufer der heutigen kurdischen Hauptdialekte herauszubilden. Aus einer relativ einheitlichen proto-kurdischen Sprache entstehen die drei Hauptgruppen:

DIALEKT	GEOGRAPHIE	HAUPTZENTREN (HEUTE)	SPRECHER (MIO.)	BEMERKUNG
Kurmancî	Nord-Kurdistan	Diyarbakır, Hakkari, Qamişlo	20–25	größte Gruppe
Soranî	Zentral-Kurdistan	Sulaimaniya, Hewlêr (Erbil), Sanandadsch	8–10	Schriftsprache
Südkurdisch	Süd-Kurdistan	Kermanschah, Ilam	3–5	Brücke zu Luri

DIALEKT	GEOGRAPHIE	HAUPTZENTREN (HEUTE)	SPRECHER (MIO.)	BEMERKUNG
Hawrami/Gorani	Hawraman-Berge	Hawraman, Paveh	0,5–1	konservativ
Zazaki	Nord-Anatolien	Tunceli, Bingöl, Elâzığ	2–3	umstrittene Klassif.

11.2 Die Rolle der Gebirgslandschaft

Ein wichtiger Faktor für die Diversifizierung ist die **Gebirgslandschaft** Kurdistans. Die Bergketten (Zagros, Taurus, Hakkari-Berge) wirken als natürliche Barrieren, die den sprachlichen Austausch zwischen Tälern erschweren. Sprachwissenschaftler nennen dies das **Inseleffekt**:

- **Tal-Insel:** Jedes Tal entwickelt eigene sprachliche Innovationen.
- **Bergpässe:** Beschränkter Austausch über Pässe.
- **Niederungen:** Stärkere Konvergenz in Ebenen und entlang der Flüsse.
- **Konsequenz:** Reiche Dialektvielfalt mit gleitenden Übergängen.

11.3 Die ersten schriftlichen Zeugnisse

Ab dem 10. Jahrhundert n. Chr. erscheinen die ersten schriftlichen Zeugnisse, die als Vorläufer des Kurdischen interpretiert werden können. Sie sind allerdings spärlich:

ZEIT	WERK / AUTOR	SPRACHE	INHALT	BEDEUTUNG
10. Jh.	Baba Tahir Hamadani	Lurî / frühes Kurd.	Mystische Vierzeiler	frühe Lyrik
12.–14. Jh.	Pir Shaliyar (Hawrami)	Hawrami	religiöse Poesie	yarsanisch
13.–14. Jh.	Frühe Hawrami-Lieder	Hawrami	Dichtung	Mund. Trad.
15. Jh.	Mela Cizîrî (Krm.)	Kurmancî	Mystische Poesie	frühe Krm.-Lit.
17. Jh.	Ehmedê Xanî (Mem û Zîn)	Kurmancî	Epos	Hauptwerk Krm.

ZEIT	WERK / AUTOR	SPRACHE	INHALT	BEDEUTUNG
18.–19. Jh.	Nali, Haci Qadir Koyî	Soranî	Lyrik	Sor. als Lit.-Sprache

11.4 Die wichtigsten frühen Werke

11.4.1 Baba Tahir Hamadani (ca. 11. Jh.)

Mystischer Dichter aus Hamedan, dessen Sprache eine Mischung aus Lurischem, frühem Kurdischen und Persischem zeigt. Sein *Diwan* mit Vierzeilern (do-baytî) zeigt eine sehr alte Schicht der westiranischen Dichtung.

11.4.2 Mela Cizîrî (ca. 1570–1640)

Mystischer Dichter im Kurmancî aus dem 15. Jahrhundert. Sein *Diwan* gilt als das früheste umfangreiche literarische Zeugnis im Kurmancî:

- **Form:** Sufi-Lyrik im persischen Stil
- **Sprache:** Klassisches Kurmancî, mit vielen persischen und arabischen Lehnwörtern
- **Bedeutung:** erstes literarisch ambitioniertes Werk im Kurmancî

11.4.3 Ehmedê Xanî (1650/51–1707) — der „Vater der kurdischen Literatur“

Ehmedê Xanî ist die zentrale Figur der frühneuzeitlichen Kurmancî-Literatur. Sein Hauptwerk **Mem û Zîn** — eine epische Dichtung über tragische Liebe und kurdische Identität — gilt als das Nationalepos des Kurmancî:[18]

- **Form:** Epos in Mathnawi-Reimform (rund 2650 Doppelverse)
- **Inhalt:** Liebesgeschichte zwischen Mem (Junge) und Zîn (Mädchen) in der Botaner Region
- **Politische Botschaft:** Erste Forderung nach kurdischer politischer Eigenständigkeit
- **Sprachliche Bedeutung:** etabliert ein klassisches Kurmancî mit hohem literarischen Niveau

DIE KONSOLIDIERUNG — EINE PERIODE DER SPRACHLICHEN SELBSTFINDUNG

- Die Phase 7.–17. Jh. ist die Periode der sprachlichen Selbstfindung des Kurdischen.
- Aus einer relativ einheitlichen proto-kurdischen Sprache entstehen die heutigen Hauptdialekte.
- Die Gebirgsgeographie und die politische Zersplitterung verstärken die Diversifizierung.
- Die ersten literarischen Werke — von Baba Tahir bis Ehmedê Xanî — schaffen die Grundlage für eine moderne kurdische Schriftsprache.

18. Vgl. Bruinessen, M. van (2003): Ehmedi Xani's Mem û Zin and its Role in the Emergence of Kurdish National Awareness, in: Vali, A. (Hg.): Essays on the Origins of Kurdish Nationalism, Costa Mesa: Mazda.

12.

Gorani als frühe Literatursprache

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die historische Rolle des Gorani verstehen,
- die Gorani-Hawrami-Dichtungstradition kennen,
- die Klassifikationsfrage einordnen.

12.1 Die Gorani-Sprachgruppe

Gorani ist eine eigenständige nordwestiranische Sprache (oder eng verwandte Dialektgruppe), die von den Goran und Yarsani-Anhängern gesprochen wird. Sie ist sprachwissenschaftlich nicht direkt zu den Kern-kurdischen Dialekten zu zählen, gehört aber kulturell und identitätsmäßig zur kurdischen Welt:[19]

19. Vgl. Mahmoudveysi, P., Bailey, D., Paul, L. & Haig, G. (2012): The Gorani Language of Gawraǰū, a Village of West Iran — Texts, Grammar, Lexicon, Wiesbaden: Reichert; MacKenzie, D. N. (1966): The Dialect of Awroman, Kopenhagen.

12.2 Die Gorani-Hawrami-Dichtungstradition (14.–18. Jh.)

Vom 14. bis zum 18. Jahrhundert war Gorani die **vorherrschende Literatursprache** in weiten Teilen des kurdischen Gebiets — auch in Regionen, in denen heute Soranî oder Kur-

mancî gesprochen wird:

ZEIT	DICHTER	WERK	INHALT	BEDEUTUNG
14. Jh.	Pir Shaliyar	Yarsanische Hymnen	Religiös-mystisch	frühe Yarsanik
15. Jh.	Mevlevi	Yarsanische Texte	religiös	—
16. Jh.	Mella Pereyşan	Mystik	religiös	Hawrami-Trad.
17. Jh.	Sayyid Salih Mahidaşt	Lyrik	Hochzeitsoden	klass. Gorani
18. Jh.	Khana Qubadi	Liebes- und Heldenepen	ʿ Evret-Şirîn	Hauptwerk
18. Jh.	Mahzuni	Sufismus	Lyrik	—

12.3 Khana Qubadi (1700–1759) — der „Persische Hafez“ Kurdistans

Khana Qubadi ist der bedeutendste Gorani-Dichter der frühen Neuzeit. Sein Hauptwerk **ʿ Evret û Şirîn** — eine epische Dichtung — gilt als das Pendant zum persischen *Khosrow und Schirin* und zum kurmancî *Mem û Zîn*:

- **Sprache:** klassisches Gorani mit hohem literarischen Anspruch
- **Form:** Mathnawi-Reim, ca. 5000 Doppelverse
- **Bedeutung:** etabliert Gorani als ernstzunehmende Hochsprache der Dichtung
- **Wirkung:** auch nach dem Niedergang des Gorani als Literatursprache bleibt Khana Qubadi ein Klassiker

12.4 Der Niedergang des Gorani als Literatursprache

Im 18. und 19. Jahrhundert verliert das Gorani seinen Prestige-Status. Die Gründe:

- **Politische Verschiebungen:** Die Bewohner der Hawraman-Region geraten unter osmanische bzw. qadschar-iranische Herrschaft.
- **Soziolinguistische Verschiebung:** Die Soranî-Sprecher des südlichen Kurdistans entwickeln eine eigene Schriftsprache.

- **Schriftliche Innovationen:** Nali (1797–1855) und Haci Qadir Koyî (1815–1894) etablieren das Soranî als neue Hochsprache.
- **Identitätsverschiebung:** Während die Soranî-Sprecher sich als „Kurden“ identifizieren, entwickelt sich für die Hawrami- und Yarsani-Sprecher eine eigene religiöse-kulturelle Identität.

12.5 Die Klassifikationsfrage — ist Gorani Kurdisch?

Linguistisch ist Gorani umstritten:

- **Position 1 (Linguisten):** Gorani ist eine eigene nordwestiranische Sprache, nicht direkt zum Kurdischen gehörig.
- **Position 2 (Sprecher):** Die Gorani- und Hawrami-Sprecher identifizieren sich oft als Kurden.
- **Position 3 (Realität):** Beide Sichten sind richtig — Gorani ist linguistisch eine eigene Sprache, kulturell-identitätsmäßig aber Teil der kurdischen Welt.

12.6 Strukturelle Unterschiede Gorani vs. Kern-Kurdisch

MERKMAL	GORANI/HAWRAMI	KURMANCÎ	SORANÎ	BEMERKUNG
Genus	MASK / FEM	MASK / FEM	kein Genus	Hwr. wie Krm.
Ergativität	stark	stark	schwach	Tempus-Split
Pluralmarker	-an / -ê	-ên (FEM) / -ên (MASK)	-an / -gel	—
Lautlich	konservativ	konservativ	innovativ	—
Lex.: Wasser	ow	av	aw	—
Lex.: Brot	nan	nan	nan	universal

MERKMAL	GORANI/HAWRA-MI	KURMANCÎ	SORANÎ	BEMERKUNG

Gorani — eine sprachgeschichtliche Schwester

- Gorani ist nicht „Hauptdialekt“ des Kurdischen, sondern eine eigenständige nordwestiranische Sprache, die mit dem Kurdischen eng verwandt ist — als Schwester, nicht als Tochter.
- Sie hat eine reichhaltige Literaturtradition (14.–18. Jh.) und gilt heute als sprachlich konservativ — sie bewahrt archaische Züge, die in den Kern-kurdischen Dialekten verloren gegangen sind.
- Die kulturelle Identifikation der Sprecher als Kurden ist sprachgeschichtlich bedeutsam — sie zeigt, dass „kurdische Identität“ historisch nicht streng nach linguistischen Grenzen verlief.
- Für eine umfassende Sprachgeschichte des Kurdischen ist die Gorani-Tradition unverzichtbar.

TEIL

V



Neuzeit und Standardisierung (16. Jh. – heute)

Die Neuzeit ist gekennzeichnet durch eine literarische Reifung der Kern-kurdischen Dialekte, durch die politische Aufteilung Kurdistans nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs und durch moderne Standardisierungsbemühungen. Drei Kapitel: Die literarische Reifung — Ehmedê Xanî, Nali, Haci Qadir Koyî (Kapitel 13), die politische Aufteilung und ihre sprachlichen Folgen (Kapitel 14), moderne Standardisierungsbestrebungen (Kapitel 15).[20]

20. Vgl. zu dieser Periode Hassanpour, A. (1992): Nationalism and Language in Kurdistan, San Francisco: Mellen Research University Press; Bruinessen, M. van (2000): Kurdish Ethno-Nationalism versus Nation-Building States, Istanbul: Isis Press.

13.

Die literarische Reifung der Kern-kurdischen Dialekte

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die zentralen Dichter der frühen Neuzeit kennen,
- die Etablierung der Schriftsprachen verstehen,
- die Konkurrenz Soranî vs. Gorani nachvollziehen.

13.1 Die Kurmancî-Tradition (16.–18. Jh.)

Im 16. Jahrhundert beginnt sich eine reiche kurmancî-sprachige Dichtungstradition zu etablieren, die ihren Höhepunkt im 17. Jahrhundert mit Ehmedê Xanî erreicht:

ZEIT	DICHTER	WERK	SPRACHE	BEDEUTUNG
ca. 1570–1640	Mela Cizîrî	Diwan	klass. Krm.	frühe Mystik
1571–1640	Feqiyê Teyran	Diwan	Krm.	Lyrik
1591–1652	Mela Ahmedê Cezîrî	Diwan	Krm.	—
1650–1707	Ehmedê Xanî	Mem û Zîn	klass. Krm.	Nationalepos
18. Jh.	Mela Mehmûdê Bayezîdî	Mela	Krm.	—

13.2 Ehmedê Xanî und „Mem û Zîn“ (1692)

Ehmedê Xanî (1650/51–1707) ist die zentrale Figur der frühneuzeitlichen Kurmancî-Literatur. Sein Hauptwerk **Mem û Zîn** gilt nicht nur als literarisches Meisterwerk, sondern auch als das erste politische Manifest der kurdischen Nationalidee:[21]

- **Form:** Mathnawi (Doppelreim), ca. 2650 Verse
- **Inhalt:** Tragische Liebe zwischen Mem (junger Mann) und Zîn (Mädchen) in der Botaner Region
- **Politische Botschaft:** Klage über die Zerrissenheit der Kurden und Aufruf zur Einheit
- **Sprachlich:** etabliert ein klassisches Kurmancî mit hohem literarischen Niveau
- **Berühmtes Zitat:** *Bawer ke gava sere xwe rakim, ji bo we yek bo me dunya* — „Glaube mir, wenn ich mein Haupt erhebe, ist die Welt für uns wie eine.“

21. Vgl. Bruinessen, M. van (2003): Ehmedi Xani's Mem û Zin and its Role in the Emergence of Kurdish National Awareness, in: Vali, A. (Hg.): Essays on the Origins of Kurdish Nationalism, Costa Mesa: Mazda.

13.3 Die Soranî-Tradition (18.–19. Jh.)

Während im Norden die Kurmancî-Tradition gedeiht, entsteht ab dem 18. Jahrhundert in den südlichen kurdischen Gebieten — vor allem in Sulaimaniya — eine neue Literatursprache: das **Soranî**. Es löst allmählich das Gorani als Hochsprache ab:

ZEIT	DICHTER	WERK	BEDEUTUNG	BEMERKUNG
1797–1855	Nali (Mela Xidir)	Diwan	Begründer Sor.-Lit.	klass. Form
1815–1894	Haci Qadir Koyî	Diwan	patriotisch	national
1834–1903	Salim	Diwan	Lyrik	—
1843–1909	Mehwî	Diwan	Sufismus	—
19./20. Jh.	Pîremêrd	Diwan, Drama	Vater d. mod. Sor.	Renaissance

13.4 Nali (1797–1855) — der „Hafez“ des Soranî

Nali — eigentlich Mela Xidir — ist der Begründer der modernen Soranî-Literatur. Seine Diwan-Sammlung etabliert das Soranî als hoch-literarisches Medium:

- **Form:** Klassische ghazal-Form, persisch-arabische Tradition
- **Bedeutung:** zeigt, dass Soranî alle Anforderungen der hohen Dichtung erfüllen kann
- **Wirkung:** etabliert Sulaimaniya als kulturelles Zentrum der südlichen kurdischen Welt

13.5 Haci Qadir Koyî (1815–1894) — der „National-Dichter“ des Soranî

Haci Qadir Koyî ergänzt die literarische Tradition um eine neue Dimension: die **politische und nationale Dichtung**. Er gilt als der erste „kurdische National-Dichter“:

- **Themen:** Sprache, Identität, Bildung, Selbstbestimmung
- **Berühmtes Zitat:** „Ohne Zeitung gibt es keine Kultur, ohne Kultur keine Existenz.“
- **Wirkung:** inspiriert die kurdische Renaissance des 20. Jahrhunderts

ZWEI PARALLELE TRADITIONEN — KURMANCÎ UND SORANÎ

- Im 17. Jh. (Ehmedê Xanî) und im 19. Jh. (Nali, Haci Qadir Koyî) entstehen die zwei großen literarischen Traditionen des modernen Kurdischen.
- Beide schaffen eine eigene Hochsprache mit hohem literarischen Anspruch — beide bleiben aber regional begrenzt.
- Die geographische Trennung (Nord vs. Zentral/Süd) bedingt eine literarische Zweispurigkeit, die bis heute besteht.
- Diese Zweispurigkeit ist sowohl Reichtum (zwei reife Schriftsprachen) als auch Herausforderung (Standardisierung schwierig).

14.

Die politische Aufteilung Kurdistans und ihre sprachlichen Folgen

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die politische Aufteilung Kurdistans verstehen,
- die sprachpolitischen Maßnahmen kennen,
- die divergierenden Einflüsse identifizieren.

14.1 Die Aufteilung nach 1918

Mit dem Zerfall des Osmanischen Reichs nach dem Ersten Weltkrieg wird Kurdistan zwischen vier neu gegründeten oder reorganisierten Nationalstaaten aufgeteilt:[22]

GEBIET	STAAT	HAUPTDIALEKT	SPRACHPOLITIK	HEUTIGE LAGE
Nord-Kurdistan	Türkei	Kurmancî	lange verboten	begrenzte Anerkennung
Süd-Kurdistan	Irak	Soranî	anerkannt seit 1991/2005	Amtssprache (Region)
Ost-Kurdistan	Iran	Soranî, Sor./Süd.	begrenzte Toleranz	keine Schule
West-Kurdistan	Syrien	Kurmancî	lange verboten	lokale Anerkennung
Klein-Kurdistan	Armenien/Aserb.	Kurmancî	tolerant	kleine Gemeinde

22. Vgl. McDowall, D. (2004): A Modern History of the Kurds, 3. Aufl., London: I.B. Tauris.

14.2 Die Türkei — das schwerste Verbot

In der türkischen Republik (gegründet 1923) wurde der Gebrauch und die Publikation von Kurdisch lange Zeit massiv unterdrückt:

- **1924:** Verbot kurdischer Publikationen und Schulen
- **1925:** Niederschlagung des Sheikh Said-Aufstands; Massendeportationen
- **1934:** Soyadı Kanunu — alle Kurden müssen türkische Familiennamen annehmen
- **1937:** Niederschlagung des Dersim-Aufstands (Zazaki-Sprachgebiet)
- **1980–1991:** Militärputsch — kurdisches Sprechen in der Öffentlichkeit kann strafbar werden (Gesetz 2932)
- **ab 1991:** schrittweise Lockerung; ab 2009 staatliche kurdischsprachige Sender (TRT 6/Kurdî)

14.3 Der Irak — die einzige Erfolgsgeschichte

Im Irak hatte das Kurdische schon früh eine stärkere Position. Heute ist es im autonomen kurdischen Gebiet:

- **Historie:** Ab 1932 begrenzte Anerkennung; ab 1991 (Schutzzone) volle Autonomie; seit 2005 in der irakischen Verfassung als zweite Amtssprache
- **Sprache:** Soranî (im Hauptgebiet); Kurmancî (im Norden, Region Duhok)
- **Schule und Universität:** Komplettes Bildungssystem auf Kurdisch
- **Medien:** Mehrere Kurdisch-Fernsehsender; Verlagswesen blüht

14.4 Iran — die ambivalente Lage

- **Verfassung:** Art. 15 erlaubt regionale Sprachen — aber nur in Literatur und Presse, nicht in der Schule.
- **Realität:** Persisch ist alleinige Schul- und Verwaltungssprache.
- **Toleranz:** Kurdische Publikationen und Medien existieren, aber unter Beobachtung.

14.5 Syrien — die unterdrückte Mehrheit

- **Pre-2011:** Massive Sprachpolitik gegen Kurdisch (Verbot von Schulen, Medien, kurdischer Eigenname).
- **Seit 2012:** In den autonomen Regionen der Demokratischen Föderation Nord-Syrien (Rojava) volle sprachliche Anerkennung.
- **Sprache:** Kurmancî im Hawar-Alphabet

14.6 Divergierende Einflüsse durch Staatssprachen

Eine wichtige Folge der Aufteilung: Die kurdischen Dialekte werden durch die jeweiligen Staatssprachen unterschiedlich beeinflusst:

REGION	STAATSSPRACHE	KURD. DIALEKT	LEHNWÖRTER	SCHRIFT
Türkei	Türkisch	Kurmancî	türk. Lehnwörter	lateinisch
Irak	Arabisch	Soranî, Krm.	arab. Lehnwörter	arabisch
Iran	Persisch	Sor., Süd.	pers. Lehnwörter	arabisch
Syrien	Arabisch	Kurmancî	arab. Lehnwörter	lat./arab.
Diaspora	Engl., Dt.	alle	westl. Lehnwörter	lateinisch

Eine politische Tragödie — eine sprachliche Vielfalt

- Die politische Aufteilung Kurdistans nach dem Ersten Weltkrieg ist eine politische Tragödie für die kurdische Nation, aber paradoxerweise eine Quelle sprachlicher Vielfalt.
- Die unterschiedlichen Staatssprachen — Türkisch, Arabisch, Persisch — haben die kurdischen Dialekte unterschiedlich geformt.
- Diese Vielfalt erschwert die Standardisierung, ist aber auch ein Reichtum.
- Die kurdische Sprachgeschichte des 20. Jahrhunderts ist untrennbar mit der politischen Geschichte verknüpft — Sprachpolitik war Macht-Politik.

15.

Moderne Standardisierungsbestrebungen

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Standardisierung des Soranî verstehen,
- die Standardisierung des Kurmancî kennen,
- die offenen Fragen identifizieren.

15.1 Die Standardisierung des Soranî (Irak)

Im irakischen Kurdistan etablierte sich Soranî als die dominierende Schriftsprache und de facto Standardsprache. Dies wurde gefördert durch:

- **Bildungssystem:** Soranî ist Schulsprache von der Grundschule bis zur Universität.
- **Medien:** Mehrere TV-Sender (Kurdistan TV, Kurdsat, NRT etc.) senden auf Soranî.
- **Verlagswesen:** Hauptverlage in Sulaimaniya und Erbil; jährlich Hunderte neue Bücher.
- **Standardisierung:** Die Akademie der kurdischen Sprache und die Salahaddin-Universität arbeiten an einer einheitlichen Grammatik und Orthographie.
- **Resultat:** Relative Vereinheitlichung der Grammatik und des Vokabulars im Soranî-Dialektraum.

15.2 Die Standardisierung des Kurmancî (Türkei + Diaspora)

Nach der Lockerung der Sprachverbote in der Türkei und mit dem Aufkommen kurdischer Medien wird Kurmancî in der Türkei, in Syrien und bei einem großen Teil der europäischen Diaspora die dominante Schriftsprache:

- **Schrift:** Hawar-Alphabet (lateinisch, von Celadet Bedirxan 1932 in Damaskus entwickelt)
- **Diaspora-Medien:** MED-TV, Roj TV, Stêrk TV, RonahîTV — bewahren und entwickeln die Sprache
- **Verlagswesen:** Verlage in Istanbul, Berlin, Stockholm
- **Universitäten:** Mardin Artuklu (TR), Universität Erbil (IQ), kurdische Studien an europäischen Universitäten
- **Herausforderung:** Die interne Dialektvielfalt (besonders zwischen Botanî, Zaza-Gebiet, Behdînî/Krm. des irakischen Nordens) erschwert eine einheitliche Norm.

15.3 Das Hawar-Alphabet (1932) — eine sprachliche Pionierleistung

Celadet Ali Bedirxan (1893–1951) entwickelte 1932 in Damaskus das **Hawar-Alphabet** — ein lateinisches Alphabet, das speziell für die phonologischen Eigenschaften des Kurdischen optimiert ist:[23]

- **31 Buchstaben:** a b c ç d e ê f g h i î j k l m n o p q r s ş t u û v w x y z
- **Sonderzeichen:** ç [t͡ʃ], ş [ʃ], j [ʒ], ê [eː], î [iː], û [uː], x [x]
- **Bedeutung:** Erste systematische Lateinisierung des Kurdischen; Modell für weitere Sprachen
- **Wirkung:** Heute Standard für Kurmancî in Türkei, Syrien und Diaspora

23. Bedirxan, C. A. (1932): Elîfba, Damaskus.

15.4 Soranî und sein Schriftsystem

Soranî verwendet das modifizierte arabische Alphabet, an dem im 20. Jh. mehrere Anpassungen vorgenommen wurden:

- **Vokal-Marker:** Anders als arabisches und persisches Alphabet zeigt das Soranî-Alphabet alle Vokale durch eigene Buchstaben (ا، ە، ێ، ی، ۆ، و، وو).
- **Spezielle Konsonanten:** ڕ (geroller Vibrant), ڵ (velares L), ڤ گ ژ چ ج پ — Anpassungen für kurd. Phonologie
- **Bedeutung:** Soranî ist die einzige iranische Sprache, die alle Vokale schreibt — eine Innovation gegenüber dem arabischen Schreibsystem

15.5 Südkurdisch und Zazaki — Standardisierungsdefizite

- **Südkurdisch (Kelhuri/Kermanschahi/Feyli):** Keine vergleichbaren erfolgreichen Standardisierungsbemühungen. Lokale Initiativen, aber keine staatliche Förderung.
- **Zazaki:** Vor allem in der Diaspora wird an einer Standard-Orthographie gearbeitet (Lateinalphabet). Im türkischen Zaza-Gebiet ist Zazaki nur mündlich präsent.
- **Hawrami/Gorani:** Sehr beschränkte Schriftpraxis; weitgehend mündliche Tradition.

15.6 Die offene Frage: Wie viele kurdische Standardsprachen?

Eine zentrale unbeantwortete Frage der modernen kurdischen Sprachpolitik: **Soll es eine einheitliche kurdische Standardsprache geben — oder zwei (Soranî + Kurmancî) — oder gar mehr?**

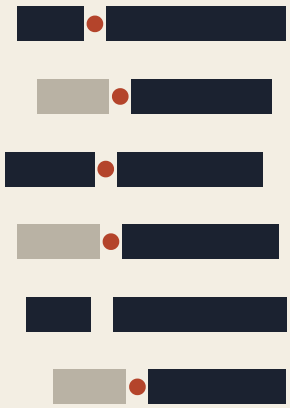
- **Position 1 (eine Standardsprache):** Würde die kurdische Identität stärken, aber wäre praktisch schwer durchsetzbar.
- **Position 2 (zwei Standardsprachen):** Realistisch — Soranî und Kurmancî sind beide etabliert. Erfordert aber Bilingualität in Kurdistan.
- **Position 3 (mehrere Standards):** Würde die regionalen Identitäten respektieren, aber die Einheit weiter schwächen.

DIE STANDARDISIERUNG — EINE FORTLAUFENDE AUFGABE

- Die Standardisierung des Kurdischen ist eine fortlaufende Aufgabe — sie ist nicht abgeschlossen.
- Soranî ist im Irak weitgehend standardisiert; Kurmancî in Türkei und Diaspora; andere Varietäten weniger.
- Die politische Lage erschwert eine übergreifende Standardisierung — vier verschiedene Staaten, vier verschiedene Schriftsysteme (lateinisch, arabisch-soranî, arabisch-pers., kyrillisch).
- Trotzdem zeigt die kurdische Sprache eine bemerkenswerte Vitalität — sie überlebt und entwickelt sich weiter, trotz aller politischen Hindernisse.

TEIL

VI



Die kurdische Sprachfamilie im Detail

Teil VI bietet eine detaillierte Beschreibung der einzelnen kurdischen Varietäten — von den drei Kerngruppen (Kurmancî, Soranî, Südkurdisch) bis zu den verwandten Sprachen (Gorani, Hawrami, Zazaki, Luri). Drei Kapitel: Kurmancî und Soranî im Detail (Kapitel 16), Südkurdisch, Gorani und Hawrami (Kapitel 17), Zazaki und Luri — eigenständige Sprachen mit kurdischer Identität (Kapitel 18).[24]

24. Vgl. Haig, G. & Öpengin, E. (Hg.) (2014): Kurdish: A Critical Research Overview, in: Kurdish Studies 2.2; MacKenzie, D. N. (1961/62): Kurdish Dialect Studies, 2 Bde.

16.

Kurmancî und Soranî

die zwei Hauptvarietäten

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die zwei Hauptvarietäten des Kurdischen detailliert kennen,
- ihre charakteristischen Merkmale unterscheiden,
- ihre soziale und politische Stellung verstehen.

16.1 Kurmancî (Nordkurdisch) — die meistgesprochene Varietät

Kurmancî (کورمانجی, *Kurmancî*) ist mit etwa 20–25 Millionen Sprechern die meistgesprochene kurdische Varietät. Sie wird in einem riesigen geographischen Gebiet gesprochen:

- **Türkei:** etwa 15 Mio. Sprecher (Süd-Ost-Anatolien)
- **Syrien:** etwa 2 Mio. (Rojava)
- **Irak:** etwa 2 Mio. (Region Duhok, dort als „Behdînî“ oder „Badînî“ genannt)
- **Iran:** etwa 0,5 Mio. (Provinz West-Aserbaidschan)
- **Armenien:** etwa 50.000 (Yezidische Diaspora)
- **Diaspora:** Mehrere Hunderttausend in Europa und Nordamerika

16.2 Charakteristische Merkmale des Kurmancî

- **Ergativität:** Das prägendste grammatische Merkmal — gespaltene Ergativität im Präteritum (vgl. Syntax-Monografie, Teil V).
- **Beispiel ergativ:** *Min nan xwar.* („Ich aß Brot.“) — wörtlich: „Von mir Brot gegessen.“ Min ist Obliquus von ez „ich“; nan ist Rektus.
- **Beispiel akkusativ (Präsens):** *Ez nan dixwim.* („Ich esse Brot.“) — Ez ist Rektus.
- **Vokalsystem:** 8 Vokale: a, e, ê, i, î, o, u, û
- **Genus:** zwei Genera: Maskulinum und Femininum (im Soranî verloren)
- **Artikel:** indefinit -ek; definit -ê (FEM Sg.) / -î (MASK Sg.) / -ên (PL); nur im Obliquus markiert
- **Adpositionen:** vorwiegend Präpositionen — li, di, ji, bi (mit Obliquus-Rektion)
- **Schrift:** Hawar-Alphabet (lateinisch); auch arabisch in Syrien/Irak

16.3 Unterdialekte des Kurmancî

DIALEKT	GEOGRAPHIE	BEMERKUNG	SPRECHER	BEMERKUNG
Botanî	Türkei (Mardin, Cizre)	Standard-Krm.	ca. 5 Mio.	klassisch
Behdînî / Badînî	Irak (Duhok)	im Irak	ca. 2 Mio.	im Sor.-Umfeld
Hakkarî	Türkei (Hakkari)	Berg-Dialekt	ca. 1 Mio.	konservativ
Şemzînan / Erevan	Armenien	kleine Gruppe	ca. 50.000	yezidisch
Kurmanjî bei Yezidîs	Irak (Şingal)	religiöse Variante	ca. 0,5 Mio.	yezidisch

16.4 Soranî (Zentralkurdisch) — die offizielle Schriftsprache

Soranî (سۆرانی, *Soranî*) ist nach Kurmancî die zweitgrößte kurdische Varietät und die offizielle Schriftsprache der Region Kurdistan im Irak:

- **Irak:** etwa 4–5 Mio. (Region Sulaimaniya, Erbil, Kirkuk)
- **Iran:** etwa 4 Mio. (Provinzen Kurdistan, West-Aserbaidschan)

- **Diaspora:** Mehrere Hunderttausend

16.5 Charakteristische Merkmale des Soranî

- **Keine Ergativität:** Im Gegensatz zum Kurmancî ist das Soranî nicht ergativ. Subjekt steht in allen Tempora als Rektus.
- **Aber: pron. Klitika:** *Min nanim xward.* („Ich aß Brot.“) — wörtlich: „Ich mein Brot aß.“ — die possessive Pronominalsuffixe -im, -it, -î werden als Agensmarker im Präteritum verwendet.
- **Vokalsystem:** 9 Vokale: a, e, ê, i, î, o, ô, u, û (mit der zusätzlichen Distinktion o vs. ô)
- **Genus:** kein Genus — alle Substantive werden gleich behandelt
- **Definiter Artikel:** -eke (Sg.); -ekan (PL)
- **Adpositionen:** Mischung aus Präpositionen und Postpositionen, viele Zirkumpositionen (le … -da, le … -ewe, be … -da)
- **Schrift:** modifiziertes arabisches Alphabet (Soranî-Alphabet, mit allen Vokalen markiert)

16.6 Unterdialekte des Soranî

DIALEKT	GEOGRAPHIE	BEMERKUNG	SPRECHER	STANDARD?
Mukrî	Iran (Mukriyan, Sanandadsch)	iranisch	ca. 3 Mio.	regional Std.
Sorani-Slêmanî	Irak (Sulaimaniya)	Standard im Irak	ca. 1,5 Mio.	irakischer Std.
Erbilî	Irak (Erbil)	Vorhauptstadt-Var.	ca. 1 Mio.	—
Germîyan	Irak (Kirkuk-Region)	Übergang zu Süd.	ca. 0,5 Mio.	—
Erdelânî	Iran (Sanandadsch)	iranisch	ca. 1 Mio.	—

16.7 Die direkte Vergleichbarkeit Kurmancî vs. Soranî

MERKMAL	KURMANCÎ	SORANÎ	BEDEUTUNG	BEMERKUNG
„Ich“	ez (Rekt.) / min (Obl.)	min (allein)	1SG-Pron.	Krm. mit Kasus
„aß Brot“	Min nan xwar	Min nanim xward	Prät., 1SG	ergativ vs. Suffix
Vokalzahl	8	9	Phonologie	Sor. komplexer
Genus	MASK / FEM	kein Genus	—	Krm. konservativ
Artikel	-ek / -ê / -î	-eke / -ekan	Definitheit	verschieden
Schrift	lateinisch	arabisch (mod.)	—	—

Kurmancî und Soranî — zwei eng verwandte Sprachen

- Kurmancî und Soranî sind eng verwandt — sie gehen auf eine gemeinsame proto-kurdische Vorform zurück.
- Trotzdem sind die Unterschiede so groß, dass eine direkte Verständigung ohne Vorkenntnisse oft schwierig ist (vergleichbar mit Italienisch und Spanisch).
- Die wichtigsten Unterschiede liegen in: Ergativität, Genus, Lautwandel, Adpositionssystem, Schrift.
- Beide haben eine reiche literarische Tradition entwickelt und sind heute lebensfähige Schriftsprachen.

17.

Südkurdisch, Gorani und Hawrami

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Südkurdische Dialektgruppe kennen,
- Gorani und Hawrami einordnen,
- ihre archaischen Merkmale identifizieren.

17.1 Südkurdisch — eine Brücke zu Luri

Südkurdisch (باشووری, *Başûrî*) ist ein Dialektkontinuum, das sich über den südlichen Teil des irakischen Kurdistan und die iranischen Provinzen Kermanschah und Ilam erstreckt. Es bildet eine sprachliche Brücke zu den Luri-Dialekten:

- **Sprecher:** ca. 3–5 Mio.
- **Geographie:** Kermanschah, Ilam (Iran), südliches irakisches Kurdistan
- **Verschiebung:** graduelle Übergänge zum Soranî (im Norden) und zum Luri (im Süden)

17.2 Charakteristische Merkmale des Südkurdischen

- **Keine Ergativität:** Wie Soranî, ohne ergative Vergangenheit
- **Vokalsystem:** oft mit Vokalreduktion oder -assimilation; weniger differenziert als Soranî

- **Vokabular:** kurdische, lurische und persische Einflüsse vermischt
- **Archaisches Präfix e-:** Manche Dialekte zeigen das Präfix e- im Präteritum (z. B. e-xward „er aß“) — auch in Luri vorhanden, möglicherweise altiranisches Erbe
- **Schrift:** hauptsächlich arabisches Alphabet (wie Soranî)

17.3 Unterdialekte des Südkurdischen

DIALEKT	GEOGRAPHIE	BEMERKUNG	SPRECHER	BEMERKUNG
Kermanschahî	Iran (Kermanschah)	Hauptdialekt	ca. 1,5 Mio.	groß
Kelhurî	Iran (Kermanschah)	syn. mit Kermanschahî	ca. 1 Mio.	—
Feylî	Irak/Iran (Ilam)	Übergang zu Lurî	ca. 1 Mio.	umstritten
Kurdî-Luri	Iran (Lorestan)	Übergangszone	ca. 0,5 Mio.	—

17.4 Gorani — eine eigenständige NW-iranische Sprache

Gorani (گۆرانی, *Goranî*) ist linguistisch eine eigenständige nordwestiranische Sprache, die kulturell zur kurdischen Welt gehört. Sie wird hauptsächlich in der Region Hawraman (Iran/Irak) und angrenzenden Gebieten gesprochen:

- **Sprecher:** ca. 0,5–1 Mio.
- **Klassifikation:** eigenständige NW-iran. Sprache, nicht direkt Kurdisch
- **Identität:** Sprecher identifizieren sich als Kurden
- **Religion:** oft Yarsani / Ahl-e Haqq (synkretistische Religion)

17.5 Hawrami — die wichtigste Form des Gorani

Hawrami (هەورامی, *Hawramî*) ist der bekannteste und am besten erhaltene Dialekt des Gorani. Er wird in der Hawraman-Region (Gebirgsregion an der Grenze zwischen Iran und Irak) gesprochen:

- **Geographie:** Hawraman-Berge (Iran/Irak)
- **Sprecher:** ca. 200.000

- **Bedeutung:** gilt als die „reinste“ Form des Gorani
- **Tradition:** ausgeprägte mündliche Überlieferung und Dichtungstradition

17.6 Charakteristische archaische Merkmale des Gorani/Hawrami

- **Genus:** Bewahrt die Genusunterscheidung MASK / FEM (wie Kurmancî)
- **Kasus:** Hat zwei Kasus (Rektus / Obliquus) — wie Kurmancî
- **Ergativität:** stark erhalten, mit Genus-Unterscheidung im Verb
- **Lautlich:** konservativ, oft mit Erhalt alter Konsonantencluster
- **Lexikon:** eigenes Vokabular, viele Wörter ohne kurdische/persische Parallelen
- **Bedingungssatz:** alte iranische Konstruktion mit Konjunktivpartikel

17.7 Beispielsanalyse — Hawrami vs. Soranî

BEDEUTUNG	HAWRAMI	SORANÎ	BEMERKUNG	ETYMOLOGIE
„Wasser“	we (FEM)	aw	Genus	← *āp-
„Brot“	nan (MASK)	nan	Genus	← *nānak-
„Mädchen“	kîna-y	kiç	Genus + Iz.	—
„ich aß Brot“	min nanim wârd	min nanim xward	Form ähnl.	—
„ich gehe“	min lurâm	min deçim	verschieden	—

Gorani und Hawrami — eine sprachliche Schwester

- Gorani/Hawrami ist nicht „Hauptdialekt“ des Kurdischen, sondern eine eigenständige nordwestiranische Sprache.
- Sie ist die Schwester des Kurdischen, nicht die Tochter — gemeinsame Vorform, aber eigene Entwicklung.
- Die archaischen Züge (Genus, Kasus, ergative Verb-Kongruenz mit Genus) machen sie zu einem wertvollen Studienobjekt für die historische Linguistik.
- Die kulturelle Identifikation der Sprecher als Kurden ist sprachgeschichtlich bedeutsam — sie zeigt, dass „kurdische Identität“ historisch nicht streng nach linguistischen Grenzen verlief.

18.

Zazaki und Luri

eigenständige Sprachen mit kurdischer Identität

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Zazaki-Sprache und ihre Klassifikation kennen,
- die Luri-Sprache und ihre Beziehung zum Kurdischen verstehen,
- die Frage der Sprachidentität reflektieren.

18.1 Zazaki — eine eigenständige NW-iranische Sprache

Zazaki (زازاکی, *Zazakî*) wird manchmal als „Nordwest-Kurdisch“ bezeichnet, ist aber linguistisch so weit vom Kurmancî entfernt, dass die meisten Linguisten es als eine **eigenständige nordwestiranische Sprache** klassifizieren, die näher mit Gorani verwandt ist als mit den anderen kurdischen Sprachen:[25]

- **Sprecher:** ca. 2–3 Mio. (Schätzungen variieren stark)
- **Geographie:** Tunceli, Bingöl, Elâzığ (Türkei), Zaza-Heimat
- **Identität:** Sprecher (Zaza) identifizieren sich oft als Kurden, manche aber auch als eigene ethnische Gruppe
- **Religion:** teilweise Alevitismus, teilweise sunnitischer Islam

25. Vgl. Paul, L. (1998): Zazaki — Grammatik und Versuch einer Dialektologie, Wiesbaden: Reichert.

18.2 Charakteristische Merkmale des Zazaki

- **Ergativität:** stark erhalten, ähnlich Kurmancî
- **Genus:** MASK / FEM — wie Kurmancî und Hawrami
- **Kasus:** Rektus / Obliquus
- **Vokativ-Suffixe:** -o (MASK), -ê (FEM), -ano (PL)
- **Lautlich:** oft sehr verschieden vom Kurmancî (z. B. Kurmancî tu / Zaz. ti „du“)
- **Lex.:** eigenes Vokabular, mit kurdisch-persischen Parallelen, aber auch Eigenständigem
- **Schrift:** im Wesentlichen lateinisch (modifiziertes Hawar-Alphabet)

18.3 Beispielsanalyse — Zazaki vs. Kurmancî

BEDEUTUNG	ZAZAKI	KURMANCÎ	BEMERKUNG	–
„ich“	ez	ez	gleich	—
„du“	ti / tu	tu	lautlich nahe	—
„kommen“	amayen	hatin	lex. verschieden	—
„gehen“	şiyayen	çûn	lex. verschieden	—
„Hund“	kûtik / kuçik	seg	lex. verschieden	—
„Haus“	keye / çê	mal	lex. verschieden	—
„ich kam“	ez amayan	ez hatim	morph. nahe	—

18.4 Luri — eine westiranische Schwester

Luri (لوری, *Lurî*) ist streng genommen **keine kurdische Sprache**, sondern eine eng verwandte iranische Sprache (oder Dialektgruppe), die primär von den Luren im westlichen und südwestlichen Iran gesprochen wird:

- **Sprecher:** ca. 4–5 Mio.
- **Geographie:** Provinz Lorestan (Iran), südliches Kermanschah, Khuzestan
- **Klassifikation:** eigenständige westiranische Sprache, NW-iran. (näher zum Persischen als zum Kurdischen?)

- **Identität:** Luren identifizieren sich oft NICHT als Kurden, aber als verwandte Gruppe

18.5 Beziehung Luri — Südkurdisch

Es gibt ein **Dialektkontinuum** zwischen Luri und Südkurdisch — die Übergangsdialekte sind oft schwer einer der beiden Gruppen zuzuordnen:

- **Übergangszonen:** In der Provinz Ilam und nördlich von Lorestan ist die Grenze unscharf
- **Gemeinsame Merkmale:** z. B. Präfix e- im Präteritum, ähnliches Lautsystem
- **Unterschiede:** Luri hat stärkere persische Einflüsse

18.6 Übersicht — die kurdische Sprachfamilie

SPRACHE	KLASSIFIKATION	SPRECHER	SCHRIFT	STATUS
Kurmancî	Kurd. (Kern)	20–25 Mio.	lat. (Hawar) / arab.	Hauptsprache
Soranî	Kurd. (Kern)	8–10 Mio.	arab. (Sor.-Alph.)	Amts-Schriftspr.
Südkurdisch	Kurd. (Kern)	3–5 Mio.	arab.	regionale Spr.
Hawrami	Gorani / NW-iran.	0,2 Mio.	arab. / mund.	konservativ
Gorani	NW-iran.	0,5–1 Mio.	arab. / mund.	ehemals Lit.-Spr.
Zazaki	NW-iran.	2–3 Mio.	lat.	eigene Spr.
Luri	W-iran.	4–5 Mio.	arab.	verwandte Spr.

18.7 Die Frage der Sprachidentität

Die Klassifikation der kurdischen Varietäten ist nicht nur linguistisch, sondern auch politisch und kulturell relevant:

- **Linguistik:** klare Hierarchie — Kern-Kurdisch (Krm., Sor., Süd.) als kurdische Sprachen i. e. S.; Gorani/Hawrami/Zazaki als Schwesterspr.; Luri als verwandte W-iran. Sprache.
- **Identität:** Sprecher identifizieren sich oft anders, als die Linguistik klassifiziert.
- **Politik:** Die Frage der Sprachklassifikation ist auch eine Frage der nationalen Identität.

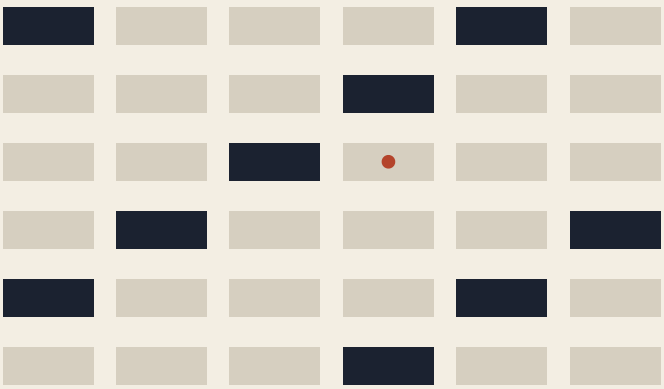
- **Praxis:** In der Forschung wird oft eine inklusive Definition verwendet (alle Varietäten der „kurdischen Sprachfamilie“).

DIE KURDISCHE SPRACHFAMILIE — EIN MOSAIK DER IDENTITÄTEN

- Die kurdische Sprachfamilie ist ein Mosaik von linguistischen, kulturellen und identitätsmäßigen Schichten.
- Linguistisch lassen sich klare Grenzen ziehen — kulturell aber sind die Übergänge fließend.
- Eine moderne Sprachgeschichte des Kurdischen muss alle drei Dimensionen berücksichtigen: die genetische Verwandtschaft (Stammbaum), die areale Diffusion (Welle) und die kulturelle Identität (soziolinguistisch).
- Diese vielschichtige Realität macht die kurdische Sprachgeschichte besonders spannend — und für die Linguistik ein wertvolles Studienobjekt.

TEIL

VII



Vergleichende Tabellen — Phonologie, Lexikon, Grammatik

Teil VII bietet eine systematische, tabellarische Gegenüberstellung aller wichtigen kurdischen Varietäten in den Bereichen Phonologie, Lexikon und Grammatik. Drei Kapitel: Pronomen und Grundwortschatz (Kapitel 19), Verben und Adjektive (Kapitel 20), grammatische Merkmale (Kapitel 21).[26]

26. Vgl. zur vergleichenden Methode bei den iranischen Sprachen Schmitt, R. (Hg.) (1989): Compendium Linguarum Iranicarum, Wiesbaden: Reichert.

19.

Pronomen und Grundwortschatz im Vergleich

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die Pronomensysteme aller kurdischen Varietäten kennen,
- den Grundwortschatz vergleichen,
- die Konstanz und Variation erkennen.

19.1 Personalpronomen — sieben Sprachen im Vergleich

PERSON	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	LURÎ
1SG	man (من)	ez	min	min	me
2SG	to (تو)	tu	to	tu	te
3SG	u (او)	ew	ew	u	ho
1PL	mā (ما)	em	ême	îma	ima
2PL	şomā (شما)	hûn	êwe	îwe	ime
3PL	ānhā (آنها)	ew	ewan	ewan	una

PERSON	HAWRAMI	ZAZAKI	BEMERKUNG	PIE-WURZEL	–
1SG	men	ez	Krm./Zaz. ez ← *eǵ-	*eǵh₂	—

PERSON	HAWRAMI	ZAZAKI	BEMERKUNG	PIE-WURZEL	–
2SG	to	ti	alle ← *tu	*tu	—
3SG	aw / ew	o	alle ← *eu-	—	—
1PL	îma	ma	alle ← *we-/*ma-	—	—
2PL	şima	şima	alle ← *yu-	—	—
3PL	awan	ê / unê	—	—	—

19.2 Grundlegende Nomina

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	LURÎ
Wasser	āb (آب)	av	aw	aw	aw
Brot	nān (نان)	nan	nan	nan	nun
Hund	sag (سگ)	seg	seg	sag	sag
Haus	xāne (خانه)	mal	mal	mal	mal
Pferd	asb (اسب)	hesp	esp	hesp	hasp
Auge	çeşm (چشم)	çav	çaw	çaw	çaw
Mann	mard (مرد)	mêr	piyaw	piyaw	piyaw
Frau	zan (زن)	jin	jin	jin	zan

BEDEUTUNG	HAWRAMI	ZAZAKI	AVESTISCH	SANSKRIT	PIE
Wasser	ow	aw	āp	ap-	*h₂ep-
Brot	nan	non	nānaka-?	—	—
Hund	seg	kûtik	spā	śvan-	*ḱwō(n)
Haus	yan	keye	—	—	*tek-
Pferd	esp	hesp	aspa-	áśva-	*h₁éḱwos
Auge	çem	çim	čašman-	cákṣus-	*h₃ekʷ-
Mann	mêrd	merd	marətan-	márya-	*meryos
Frau	jen	ceniye	ǰaini-	jánī-	*gʷén-h₂

19.3 Die Verwandtschaftsterminologie

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
Vater	pedar / bāb	bav / bab	baw / bab	bab	bo
Mutter	mādar	dê / dayîk	daye / dayk	dak / dale	dada
Bruder	barādar	bira	bira	bra	biroła
Schwester	xwāhar	xwişk	xuşk	xweşk	xoa
Sohn	pesar	kur	kuř	kuř	lay
Tochter	doxtar	keç / dot	kiç / dot	dot	kîna

19.4 Numerale

ZAHL	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
1	yek	yek	yek	yek	yû
2	do	du	dû	dû	dwê
3	se	sê	sê	sê	yerî
4	çahār	çar	çwar	çwar	çwâr
5	panj	pênc	pênc	pênc	panc
10	dah	deh	de	de	des
100	sad	sed	sed	sed	sad
1000	hezār	hezar	hezar	hezar	hezar

19.5 Die Zahlwörter im IDG-Vergleich

ZAHL	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE
1	yek	éka-	ūnus	*Hoi-
2	dû	dvá	duo	*dwóh₁
3	sê	tri	trēs	*tréyes

ZAHL	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE
4	çwar	catvāraḥ	quattuor	*kʷetwóres
5	pênc	páñca	quīnque	*pénkʷe
10	de	dáśa	decem	*dékm̥
100	sed	śatám	centum	*ḱm̥tóm

Die Numerale — universale IDG-Konstanten

- Die Numerale gehören zu den stabilsten Wörtern jeder Sprache — sie sind seit dem PIE praktisch unverändert.
- Der kurdische Vergleich zeigt eindrucksvoll die Verwandtschaft mit Lateinisch, Sanskrit und Avestisch — alle Numerale gehen auf gemeinsame PIE-Wurzeln zurück.
- Die Lautverschiebungen sind regelhaft: PIE *ḱm̥tóm → kurd. sed (Satem-Reflex) — vs. lat. centum (Kentum-Reflex).
- Diese Konstanz macht die Numerale zu einem zentralen Werkzeug der historisch-vergleichenden Linguistik.

20.

Verben und Adjektive im Vergleich

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die wichtigsten Verben aller kurdischen Varietäten kennen,
- die Adjektive vergleichen,
- die etymologischen Verbindungen erkennen.

20.1 Grundverben — kommen, gehen, sein

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
kommen	āmadan	hatin	hatin	hatin	amay
ich komme	mi-āyam	ez têm	min dêm	min têyem	min yawû
ich kam	āmadam	ez hatim	min hatim	min hatim	min yamen
gehen	raftan	çûn	çûn / royiştin	çûn	rotay
ich gehe	mi-ravam	ez diçim	min deçim	min çûm	min rotem
ich ging	raftam	ez çûm	min çûm	min çûm	min rotem

20.2 Verben des Sehens und Hörens

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
sehen	didan	dîtin	dîtin	dîn	dîay
hören	şanidan	bihîstin	bîstin	bîstin	bişţay
wissen	dānestan	zanîn	zanîn	zanîn	zanay
sagen	goftan	gotin	wutin	wutin	wateney
machen	kardan	kirin	kirdin	kirdin	kerdey
essen	xordan	xwarin	xwardin	xwardin	wârday

20.3 Hilfsverben

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
sein (Kop.)	budan / -ast	bûn / -e	bûn / -e	bûn / -e	biyay
haben	dāştan	hebûn	hebûn	hebûn	berdey
wollen	xwāstan	xwastin	wîstin	xwastin	wişîay
können	tavānestan	karîn	twanîn	twanîn	twanay
müssen	bāyad	divê	debê	debê	—

20.4 Adjektive

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
groß	bozorg	mezin	gewre	gewre	gird
klein	kuçek	biçûk	biçûk	kez	veçol
gut	xob	baş	baş	xas	xâs
schlecht	bad	xirab	xirap	xirap	xrap
weiß	sefîd	spî	spî	spî	espî
schwarz	sîyāh	reş	reş	syaw	syaw

BEDEUTUNG	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
hoch	boland	bilind	berz	berz	berz
alt (Person)	pîr	pîr	pîr	pîr	pîr
jung	javān	ciwan / genc	genc	genc	cwan
schön	ziba	xweşik / cwan	cwan	cwan	cwan

20.5 Adjektive im IDG-Vergleich

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE
weiß	spî	śveta-	—	← *ḱwitos
schwarz	reş	—	ater	—
alt	pîr	—	senex	*sen-
jung	genc	—	iuvenis	*h₂yuh₁en-
lang	dirêj	dīrgha-	longus	*dlh₁gʰos
kurz	kurt / kelek	—	brevis	*mr̥ǵʰ-

Etymologische Konstanten und Variationen

- Verben und Adjektive zeigen sowohl etymologische Konstanten (z. B. dirêj „lang“ ← PIE *dlh₁gʰos, wie sanskr. dīrgha-, lat. longus) als auch innovative Bildungen.
- Die kurdischen Varietäten teilen die meisten Grundwörter, zeigen aber unterschiedliche Entwicklungen in der Wortbildung und im Lehnwortschatz.
- Auffällig: Manche Wörter sind bei allen kurdischen Varietäten identisch (z. B. nan „Brot“, mal „Haus“), andere zeigen starke regionale Variation (z. B. „groß“ — mezin/gewre/gap/gird).
- Diese Mischung aus Konstanz und Variation ist typisch für eng verwandte Sprachen mit langer gemeinsamer Geschichte.

21.

Grammatische Merkmale im Vergleich

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die zentralen grammatischen Merkmale aller Varietäten vergleichen,
- die typologische Einordnung verstehen,
- die Variations- und Konvergenzmuster erkennen.

21.1 Übersichtstabelle der grammatischen Merkmale

MERKMAL	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
Ergativität	Nein	Ja (Prät.)	Ja (Prät.)	Schwach	Ja, mit Genus
Genus (MASK/FEM)	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
Kasus (Rect./Obl.)	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja
Definiter Artikel	Nein	-ê / -î	-eke	-eke	-eke
Wortstellung	SOV	SOV	SOV	SOV	SOV
Pro-Drop	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Schrift	arab. (Nasta'liq)	lat. (Hawar)	arab. (Sor.)	arab. (Sor.)	arab. / mündl.

21.2 Verbalpräfixe (Präsens)

SPRACHE	PRÄFIX PRÄS.	BEISPIEL	BEDEUTUNG	ETYM.	BEMERKUNG
Persisch	mi-	miravam	ich gehe	← mi-?	—
Kurmancî	di-	diçim	ich gehe	← *de-?	—
Soranî	de-	deçim	ich gehe	← altiran. *dah-?	—
Südkurd.	tê-	têçim	ich gehe	← *tê?	verschieden
Hawrami	—	rotem	ich gehe	Endung	kein Präfix
Zazaki	—	şonan	ich gehe	Endung	kein Präfix

21.3 Pronominalsuffixe

PERSON	PERSISCH	KURMANCÎ	SORANÎ	SÜDKURD.	HAWRAMI
1SG	-am	-im	-im	-im	-im
2SG	-at	-i	-it	-it	-it
3SG	-aş	-Ø / -e	-î	-î	-iş
1PL	-amān	-in	-man	-man	-man
2PL	-atān	-in / -ân	-tan	-tan	-tan
3PL	-aşān	-in	-yan	-yan	-şan

21.4 Negation

SPRACHE	NEGATION PRÄS.	NEGATION PRÄT.	NEGATION IMP.	BEISPIEL	BEMERKUNG
Persisch	ne-/ni-	na-	na-/me-	namiravam	—
Kurmancî	na- / nî-	ne-	ne- / me-	naçim	—
Soranî	na-	ne-	me-	naçim, neçûm, meçe	verschieden
Südkurd.	na- / nî-	ne-	me-	naçim	—

SPRACHE	NEGATION PRÄS.	NEGATION PRÄT.	NEGATION IMP.	BEISPIEL	BEMERKUNG
Hawrami	ni-	ne-	me-	ni-rotem	—

21.5 Die Ergativität — der entscheidende Unterschied

Wie schon mehrfach betont: Die Ergativität ist das wichtigste typologische Merkmal, das die kurdischen Varietäten in zwei Gruppen teilt:

GRUPPE	SPRACHEN	ERGATIVITÄT	BEMERKUNG	STATUS
Stark ergativ	Kurmancî, Hawrami, Zazaki	Vgh. ergativ + Genus	Kasus + Genus	konservativ
Mittel ergativ	Soranî	Vgh. ergativ ohne Kasus/Genus	Suffixe als AGN	Misch-Typ
Schwach ergativ	Pehlewani, Südkurd.	abnehmend	Wandel zu akk.	modernisiert
Nicht ergativ	Persisch, Luri	voll akkusativ	—	modernisiert

21.6 Beispielsanalyse — „Ich aß Brot“ in allen Varietäten

SPRACHE	FORM	WÖRTL.	SUBJEKTMARK.	SYSTEM
Persisch	man nān-rā xordam	ich Brot-AKK aß	kongruent	akk.
Kurmancî	min nan xwar	von-mir Brot gegessen	Obl.-Kasus	ergativ
Soranî	min nanim xward	ich mein-Brot aß	Possessiv-Suff.	ergativ
Südkurd.	min nan-im xward	wie Sor.	wie Sor.	ergativ
Hawrami	min nan-im wârd	wie Sor.	Possessiv-Suff. + Genus-Verb	ergativ
Zazaki	min non werd	wie Krm.	Obl. + Suff.	ergativ
Lurî	me nun xerdem	ich Brot aß	kongruent	akk.

SPRACHE	FORM	WÖRTL.	SUBJEKTMARK.	SYSTEM

Die Vielfalt der grammatischen Strukturen

- Die kurdische Sprachfamilie zeigt eine erstaunliche Vielfalt grammatischer Strukturen — von voll ergativen Sprachen mit Kasussystem (Kurmancî, Hawrami, Zazaki) bis zu voll akkusativen (Lurî).
- Diese Vielfalt ist das Ergebnis einer komplexen sprachgeschichtlichen Entwicklung — die analytische Drift verläuft mit unterschiedlicher Geschwindigkeit in den verschiedenen Regionen.
- Innerhalb der einen Sprachfamilie kann man also die ganze typologische Bandbreite indogermanischer Sprachen studieren — vom synthetischen zum analytischen System.
- Diese Eigenschaft macht das Kurdische zu einem typologischen Schaufenster der iranischen Sprachgeschichte.

TEIL

VIII



Indogermanischer Sprachvergleich

Teil VIII öffnet den Blick auf den weiteren indogermanischen Kontext. Drei Kapitel: PIE-Reflexe im kurdischen Wortschatz (Kapitel 22), die wichtigsten kurdischen Lautgesetze (Kapitel 23), typologische Synthese — die Position des Kurdischen im IDG-Sprachraum (Kapitel 24).[27]

27. Vgl. Beekes, R. S. P. (2011): Comparative Indo-European Linguistics, 2. Aufl., Amsterdam: Benjamins; Mallory, J. P. & Adams, D. Q. (2006): The Oxford Introduction to Proto-Indo-European, Oxford: OUP.

22.

PIE-Reflexe im kurdischen Wortschatz

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die wichtigsten PIE-Reflexe im Kurdischen erkennen,
- die regelhaften Lautentsprechungen verstehen,
- die Verwandtschaft mit Latein, Sanskrit und Deutsch sehen.

22.1 Körperteile — die archaischste Schicht

Körperteilbezeichnungen gehören zu den ältesten und stabilsten Wörtern jeder Sprache. Sie zeigen besonders eindrucksvoll die IDG-Verwandtschaft des Kurdischen:

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE
Auge	çaw	cákṣus	oculus	*h₃ekʷ-
Ohr	guh / goş	kárṇa-	auris	*h₂ous-
Mund	dem	—	—	—
Zahn	didan	dánta-	dens	*h₁dont-
Zunge	ziman	jihvā́	lingua	*dn̥ǵʰuh₂-
Herz	dił	hṛ́d-	cor	*ḱr̥d-
Hand	dest	hásta-	manus	*ǵʰes-?
Fuß	pê	pā́d-	pes	*ped-

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE
Knie	jno (Krm. çok)	jā́nu-	genu	*ǵenu-

22.2 Verwandtschaftsbezeichnungen

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	DEUTSCH
Vater	baw / bab	pitā́	pater	Vater (← *ph₂tér)
Mutter	daye	mātā́	māter	Mutter (← *méh₂tēr)
Bruder	bira	bhrātā́	frāter	Bruder (← *bʰréh₂tēr)
Schwester	xuşk	svásā	soror	Schwester (← *swésōr)
Sohn	kuř	sūnú-	fīlius	Sohn (← *suHnú-)
Tochter	dot / kiç	duhitā́	—	Tochter (← *dʰugh₂tér-)

22.3 Tiernamen

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	AVESTISCH	SANSKRIT	PIE
Pferd	esp	aspa-	áśva-	*h₁éḱwos
Hund	seg	spā	śvan-	*ḱwō(n)
Kuh	manga	gao-	gáu-	*gʷṓws
Schaf	mê	—	ávi-	*h₂ówis
Wolf	gurg	vəhrka-	vṛ́ka-	*wl̥̍kʷos
Maus	mişk	—	mū́ṣ-	*muh₂s-
Bär	hirç	—	ṛ́kṣa-	*h₂r̥̍tḱo-
Vogel	balinde	—	vayas-	—

22.4 Naturphänomene

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	AVESTISCH	SANSKRIT	PIE
Wasser	aw	āp-	áp-	*h₂ep-
Erde	zewî	zam-	kṣám-	*dʰégʰom-
Sonne	xor / hetaw	huuarə-	sū́rya-	*sóh₂wl̥
Mond	meh	māh-	mā́s-	*meh₁ns-
Stern	estêre	star-	tā́r-	*h₂stḗr
Feuer	agir	ātar-	agni-	*ngʷnis-/*peh₂wr̥
Wind	ba	vāta-	vāyú-	*h₂weh₁-
Schnee	befr	snauu-?	sneha-	*sneygʷʰ-
Regen	baran	vār-	varṣa-	—

22.5 Verben — die ältesten IDG-Wurzeln

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE
sein (ist)	(h)eye	ásti	est	*h₁es-ti
essen	xward	ad-	edō	*h₁ed-
sehen	dît	vīd-	videō	*weyd-
wissen	zanî	jña-	(g)nōvī	*ǵneh₃-
geben	da	dā-	dō	*deh₃-
nehmen	girt	—	—	*ǵʰerH-?
töten	kuşt	han-	—	*gʷʰen-
führen	bird	—	ferō	*bʰer-
sterben	mird	mṛ-	morior	*mer-

BEDEUTUNG	KURD. (SOR.)	SANSKRIT	LATEINISCH	PIE

Die kurdische IDG-Verbindung

- Der kurdische Wortschatz ist tief in der indogermanischen Sprachfamilie verwurzelt.
- Hunderte von Grundwörtern lassen sich auf PIE-Wurzeln zurückführen — darunter alle Körperteilbezeichnungen, Verwandtschaftsnamen, Numerale, Tier- und Naturbegriffe.
- Die regelhaften Lautentsprechungen — etwa kurd. d ← skr. d ← lat. d ← PIE *d — zeigen die genealogische Verwandtschaft eindeutig.
- Diese Verwandtschaft ist nicht nur akademisch interessant — sie verbindet das Kurdische mit fast 200 lebenden Sprachen weltweit, von Englisch und Deutsch bis Bengalisch und Singalesisch.

23.

Die wichtigsten Lautgesetze des Kurdischen

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die zentralen Lautverschiebungen vom PIE/Iranisch zum Kurdischen kennen,
- die Konsonantengesetze verstehen,
- die Vokalentwicklungen einordnen.

23.1 PIE Palatale → kurd. s/z (Satem-Reflexe)

Wie alle iranischen Sprachen gehört das Kurdische zur Satem-Gruppe der IDG-Sprachen. Die PIE-Palatale **ḱ, *ǵ, *ǵʰ* werden zu kurd. s, z, z:

PIE	AV./AI.	KURD.	BEISPIEL	LATEIN
*ḱ	s	s	kurd. sed (100)	centum
*ǵ	z	z	kurd. zanîn (wissen)	(g)nōscere
*ǵʰ	z	z	kurd. zarawe (Wort)	—

23.2 PIE *sw → iran. *sp → kurd. sp/hesp

Eine der wichtigsten nordwestiranischen Lautverschiebungen ist die Behandlung der PIE-Sequenz **ḱw* (oder *sw):

- **PIE** **h₁éḱwos* („Pferd“) →
- **Iran.** **aspa-*
- **NW-Iran.** *hesp* (mit anlautendem h-)
- **SW-Iran.** *asp* → mod. pers. asb

Diese Distinktion zwischen **hesp** (NW-iran./Kurd.) und **asb** (SW-iran./Pers.) ist eines der wichtigsten Indizien für die Klassifikation des Kurdischen als nordwestiranische Sprache.

23.3 PIE *p, *t, *k → iran. *f, *θ, *x (Spirantisierung)

In bestimmten Umgebungen werden die PIE-Tenues zu iranischen Spiranten:

PIE	IRAN.	KURD.	BEISPIEL	LATEIN
*p (vor Kons.)	*f	f	kurd. heft (sieben)	septem
*t (vor Kons.)	*θ	h/Ø	kurd. duhit?	—
*k (vor Kons.)	*x	x	kurd. xwa (Gott)	—

23.4 Vokalsystem-Veränderungen

Im Verlauf der Sprachgeschichte hat sich das Vokalsystem stark verändert:

STADIUM	VOKALE	BEISPIEL: 'PFERD'	BEMERKUNG	–
PIE	5 (a, e, i, o, u + Längen)	*h₁éḱwos	voll IDG	—
Proto-Iran.	vereinfacht	*aśwa-	PIE *e/*o → a	—
Avestisch	stark differenziert	aspa-	—	—
MP/Parth.	5 Kurz/3 Lang	asp	Reduktion	—
Kurmancî	8 (a, e, ê, i, î, o, u, û)	hesp	innovativ	—
Soranî	9 (+ ô)	esp	weitere Diff.	—

23.5 Konsonantencluster — Erhalt vs. Vereinfachung

- **Erhalt von Anlautclustern:** Im Kurdischen oft erhalten — sp- in spî („weiß“), kr- in kirdin („machen“)
- **Vereinfachung im Persischen:** Häufige Reduktion — pers. sefîd („weiß“) statt *sefîd
- **Beispielvergleich:** kurd. spî vs. pers. sefîd vs. lat. albus → divergente Wege

23.6 Lehnwortlautgesetze (arabische Lehnwörter)

ARAB. ORIGINAL	KURD. REFLEX	BEDEUTUNG	LAUTGESETZ	BEMERKUNG
(ضاد) ḍ	d	kurd. wext ← waqt	Emphasis-Verlust	—
(ح) ḥ	h	kurd. hewa ← hawā ʾ	Pharyngal → /h/	—
(ع) ʿ	Ø/ʿ	kurd. ilm ← ʿ ilm	oft elidiert	—
q (ق)	q / g	kurd. qenat / genat	verschieden	regional
(ص) ṣ	s	kurd. sehîh ← ṣaḥīḥ	Emphasis-Verlust	—

Die Lautgesetze — die Grammatik der Sprachgeschichte

- Lautgesetze sind die „Grammatik der Sprachgeschichte“. Sie zeigen, dass Sprachwandel nicht zufällig, sondern regelhaft verläuft.
- Im Kurdischen lassen sich Dutzende von Lautgesetzen nachweisen — vom PIE über das Altiranische und Mitteliranische bis zum modernen Kurdischen.
- Diese Regelmäßigkeit ist die Grundlage der Vergleichenden Methode — und macht es möglich, auch ohne direkte Quellen die Sprachgeschichte zu rekonstruieren.
- Die wichtigsten kurdischen Lautgesetze — Satem-Reflex, *sw → sp/hesp, Spirantisierung — verbinden das Kurdische klar mit der nordwestiranischen Sprachgruppe.

24.

Typologische Synthese

die Position des Kurdischen im IDG-Sprachraum

LERNZIELE

Nach diesem Kapitel können die Lernenden …

- die typologische Position des Kurdischen verstehen,
- die archaischen und innovativen Züge erkennen,
- die Sprachgeschichte abschließend würdigen.

24.1 Drei Ebenen der kurdischen Sprachgeschichte

20. **PIE-Erbschicht:** Die ältesten Wörter (Numerale, Körperteile, Verwandtschaft, Tiere) gehen auf das PIE zurück und verbinden das Kurdische mit fast 200 IDG-Sprachen.
21. **Iranische Schicht:** Spezifisch iranische Innovationen (Satem-Reflex, *sw → sp, Spirantisierung) machen das Kurdische zu einer iranischen Sprache.
22. **Nordwestiranische Schicht:** Spezifische NW-iranische Merkmale (Erhalt von hesp, ke / ku als Subjunktor) verbinden das Kurdische mit Parthisch und Medisch.
23. **Kurdische Schicht:** Eigene Innovationen (Zirkumposition, doppelte Suffixreihen, modulare Verbpräfixe) machen das Kurdische zu einer eigenen Sprache.

24.2 Archaisch oder innovativ?

EIGENSCHAFT	STATUS	SPRACHEN MIT GLEICHEM STATUS	BEMERKUNG	–
Split-Ergativität	archaisch	Hindi, Paschtu, frühes Skr.	iran.-indoarisches Erbe	—
SOV-Wortstellung	archaisch	Pers., Hindi, Skr.	PIE-Erbe	—
Pro-Drop	archaisch	Lat., It., Pers.	PIE-Erbe	—
Genus (Krm., Hwr.)	archaisch	Lat., Dt., Russ.	PIE-Erbe	—
Verbpräfixe	archaisch	Lat., Russ., Dt.	produktiv erhalten	—
Zirkumposition (Sor.)	innovativ	Pasht. (teilw.)	kurdische Innov.	—
Hawar-Alphabet (Krm.)	innovativ	Türk., Latein. Skript	20. Jh.	—
Modulare Lokaladp.	archaisch + produktiv	—	lebendiges System	—

24.3 Position im iranischen Sprachraum

SPRACHE	KLASSIF.	TEMPUS-ERG.	KASUS	GENUS
Avestisch	Ost-Iran.	schwach	voll (8)	ja (3)
Altpersisch	SW-Iran.	schwach	Reduktion (4)	ja (3)
Mittelpers.	SW-Iran.	stark	minimal (2)	verloren
Parth.	NW-Iran.	stark	minimal (2)	verloren
Persisch (mod.)	SW-Iran.	verloren	kein	verloren
Soranî	NW-Iran.	stark	kein	verloren
Kurmancî	NW-Iran.	stark	Rect./Obl.	ja (2)
Hawrami	NW-Iran. (Gor.)	sehr stark	Rect./Obl.	ja (2)
Zazaki	NW-Iran.	stark	Rect./Obl.	ja (2)

SPRACHE	KLASSIF.	TEMPUS-ERG.	KASUS	GENUS
Paschtu	Ost-Iran.	stark	Rect./Obl.	ja (2)

24.4 Das Kurdische — eine vielschichtige Sprache

Das Kurdische ist eine der typologisch reichsten lebenden indogermanischen Sprachen. Sie verbindet:

- **Archaische PIE-Eigenschaften:** Numerale, Körperteilbezeichnungen, SOV-Stellung, Pro-Drop
- **Iranische Spezifika:** Satem-Reflexe, *sw → sp/hesp, ergative Vergangenheit
- **Eigene Innovationen:** Zirkumposition, modulare Verbalpräfixe, doppelte Suffixreihen
- **Lehnwortintegration:** Massive arabische Lehnwörter, persische Vermittler, türkische Einflüsse

24.5 Die Bedeutung der historischen Linguistik des Kurdischen

24. **Wissenschaftlich:** Das Kurdische ist ein wichtiges Zeugnis der iranischen und IDG-Sprachgeschichte — viele archaische Züge sind bewahrt.
25. **Kulturell:** Die historische Tiefe des Kurdischen verbindet die heutigen Sprecher mit der antiken Welt der Meder, Achämeniden und Sassaniden.
26. **Identitätsbildend:** Eine Kenntnis der Sprachgeschichte stärkt das kulturelle Selbstverständnis und die wissenschaftliche Würdigung der kurdischen Tradition.
27. **Praktisch:** Für die Standardisierung und Modernisierung der kurdischen Sprache ist die historische Tiefe unverzichtbar.

DAS KURDISCHE — EINE LEBENDIGE IDG-SPRACHE MIT TIEFER GESCHICHTE

- Das Kurdische ist eine lebendige indogermanische Sprache mit einer Geschichte, die fast 4000 Jahre zurückreicht.
- Vom Proto-Indogermanischen über das Medische und Parthische bis zu den heutigen Dialekten lässt sich eine kontinuierliche Entwicklungslinie nachzeichnen.
- Diese Tiefe macht das Kurdische zu einer der wertvollsten lebenden IDG-Sprachen — typologisch faszinierend, sprachgeschichtlich bedeutend, kulturell reich.
- Die historische Linguistik des Kurdischen ist nicht nur akademische Disziplin — sie ist auch Beitrag zur Bewahrung und Würdigung einer großen kulturellen Tradition.

Anhang

Der Anhang enthält die zentralen Hilfsmittel der Monografie: ein chronologisches Register der Sprachperioden, ein Glossar der Fachterminologie, eine kommentierte Bibliografie und das Stichwortregister.

Anhang A: Chronologische Übersicht der iranischen Sprachgeschichte

Eine kompakte Übersicht der wichtigsten Perioden und Sprachen.

ZEIT	PERIODE	HAUPTSPRACHEN	WICHTIGE EREIGNISSE	BEDEUTUNG FÜR KURD.
ca. 4500–2500 v. Chr.	PIE	Proto-Indogermanisch	Ausbreitung aus Pontisch-Kasp.	Ursprache
ca. 2500–1500 v. Chr.	P-Indo-Iran.	Proto-Indo-Iranisch	Trennung Indo-Iran./IDG-Rest	iran.-indoarisches Erbe
ca. 1500–500 v. Chr.	Proto-Iranisch	Proto-Iranisch	Trennung Iran. / Indoarisch	Vorform Kurd.
ca. 1000–300 v. Chr.	Altiranisch	Avest., AP, Med.	Achämenidenreich	Med. Hypothese
ca. 300 v.–700 n. Chr.	Mitteliranisch	MP, Parth., Sogd.	Parther, Sassaniden	Vorformen Kurd.
ab 651 n. Chr.	Frühes Neuiranisch	Frühes Pers., Proto-Kurd.	Arabische Eroberung	Beginn Standarddialekte
ca. 1000–1500	Frühe Lit.-Tradition	Gorani, Pers., frühes Kurd.	Pir Shaliyar, Mela Cizîrî	frühe Schriften

ZEIT	PERIODE	HAUPTSPRA-CHEN	WICHTIGE EREIGNISSE	BEDEUTUNG FÜR KURD.
1500–1900	Frühe Neuzeit	Kurmancî (Xanî), Sor. (Nali)	Mem û Zîn (1692)	lit. Reifung
1918	Politische Aufteilung	alle kurd. Var.	Lausanne, Sykes-Picot	Sprachpolitik
1932	Hawar-Alphabet	Krm.	Bedirxan publiziert Elîfba	moderne Verschriftlichung
1991	Autonomie Irak	Soranî	kurd. Region anerkannt	Standardisierung Sor.
heute	Moderne	alle Var.	Diaspora, Internet	Digitalisierung

Anhang B: Wichtige Persönlichkeiten der kurdischen Sprachgeschichte

PERSON	LEBENSZEIT	WERK	SPRACHE	BEDEUTUNG
Pir Shaliyar	12.–14. Jh.?	Yarsanische Hymnen	Hawrami	frühe Yarsani-Lit.
Baba Tahir Hamadani	ca. 11. Jh.	Diwan (Vierzeiler)	Lurî / frühes W-iran.	frühe W-iran. Lit.
Mela Cizîrî	ca. 1570–1640	Diwan	klass. Krm.	frühe Krm.-Lyrik
Khana Qubadi	1700–1759	ʿ Evret û Şirîn	Gorani	klass. Gorani-Epos
Ehmedê Xanî	1650–1707	Mem û Zîn	klass. Krm.	Nationalepos Krm.
Nali (Mela Xidir)	1797–1855	Diwan	klass. Sor.	Begründer Sor.-Lit.
Haci Qadir Koyî	1815–1894	Diwan	Sor.	National-Dichter
Pîremêrd	1867–1950	Diwan, Drama	Sor.	moderne Renaissance
Celadet Bedirxan	1893–1951	Hawar-Alphabet, Elîfba	Krm.	Verschriftlichung
Sherko Bekas	1940–2013	moderne Lyrik	Sor.	moderne Hauptlyriker

Anhang C: Glossar der Fachterminologie

Das folgende Glossar erklärt die zentrale Fachterminologie der historisch-vergleichenden Linguistik.

TERMINUS	BEDEUTUNG	BEISPIEL	LATEIN/GR.	BEMERKUNG
Ablaut	regelhafter Vokalwechsel (e/o/Ø)	PIE *bʰer-/*bʰor-/*bʰr̥-	—	—
Analogie	Veränderung durch Mustertransfer	—	analogia	—
Areal	geogr.-spr. Beeinflussung	Sprachbund	—	—
Avestisch	alte ostiranische Sprache	Avesta-Texte	—	Zoroastrismus
Diachron	Sprachwandel über Zeit	Lautgesetze	—	vs. synchron
Etymologie	Wortgeschichte/-herkunft	kurd. hesp ← *aspa-	etymologia	—
Genealogisch	abstammungsgeschichtlich	Stammbaum-Modell	—	—
Grammatikalisierung	lex. → gramm. Wort	Subst. → Adp.	—	—
Indogermanisch (IDG)	Sprachfamilie	PIE	—	= Indo-European
Iranisch	IDG-Zweig	Pers., Kurd.	—	—
Isoglosse	spr. Grenzlinie	—	—	—
Junggrammatiker	linguist. Schule 19. Jh.	Brugmann, Paul	—	Lautgesetz-Hyp.
Kentum	westl. IDG-Gruppe	Lat., Kelt.	centum	—
Kognat	verwandtes Wort	kurd. ber, lat. fer	cognatus	—
Lautgesetz	regelhafter Lautwandel	PIE *p > germ. f	—	—
Lehnwort	Wort aus anderer Spr.	kurd. kitab ← arab.	—	—
Lehnübersetzung	morph. Nachbildung	—	calque	—
Mitteliranisch	Sprachperiode 300 v.–700 n.	MP, Parth.	—	—

TERMINUS	BEDEUTUNG	BEISPIEL	LATEIN/GR.	BEMERKUNG
Neuiranisch	Sprachperiode ab 700 n.	Pers., Kurd.	—	—
NW-iranisch	nordwestiran. Untergr.	Med., Kurd., Parth.	—	—
Proto-Sprache	rekonstr. Vorform	PIE	—	*-Form
Reanalyse	Neudeutung d. Struktur	ergat. Konstr.	—	—
Rekonstruktion	Erschließen alter Formen	—	—	—
Satem	östl. IDG-Gruppe	Iran., Slaw.	satəm	—
Spirantisierung	Stop → Frikativ	*p > f	—	—
Sprachbund	areale Konvergenz	—	—	—
Stammbaum	genealog. Modell	Schleicher	—	—
SW-iranisch	südwestiran. Untergr.	AP, MP, Pers.	—	—
Synchron	Sprachzustand zu Zeitpunkt	—	—	vs. diachron
Vergl. Methode	Hauptmethode hist. Ling.	Indogermanistik	—	—
Wellentheorie	areales Modell	Schmidt	—	—

Anhang D: Bibliografie

Die folgende Bibliografie listet die wichtigsten in dieser Monografie zitierten und konsultierten Werke.

D.1 Kurdische Linguistik und Sprachgeschichte

- **Bedirxan, C. A. (1932):** *Elîfba*, Damaskus.
- **Blau, J. (1980):** *Manuel de kurde — dialecte sorani*, Paris: Geuthner.
- **Bruinessen, M. van (2000):** *Kurdish Ethno-Nationalism versus Nation-Building States*, Istanbul: Isis Press.
- **Bruinessen, M. van (2003):** *Ehmedi Xani's Mem û Zin and its Role in the Emergence of Kurdish National Awareness*, in: Vali, A. (Hg.): Essays on the Origins of Kurdish Nationalism, Costa Mesa: Mazda.
- **Cabolov, R. L. (2001/2010):** *Êtimologičeskij slovar' kurdskogo jazyka*, 2 Bde., Moskau: Nauka.

- **Haig, G. (2008):** *Alignment Change in Iranian Languages — A Construction Grammar Approach*, Berlin: Mouton de Gruyter.
- **Haig, G. & Öpengin, E. (Hg.) (2014):** *Kurdish: A Critical Research Overview*, in: Kurdish Studies 2.2, S. 99–122.
- **Hassanpour, A. (1992):** *Nationalism and Language in Kurdistan*, San Francisco: Mellen Research University Press.
- **MacKenzie, D. N. (1961/62):** *Kurdish Dialect Studies*, 2 Bde., London: Oxford University Press.
- **MacKenzie, D. N. (1966):** *The Dialect of Awroman (Hawrāmān-ī Luhōn)*, Kopenhagen: Munksgaard.
- **Mahmoudveysi, P., Bailey, D., Paul, L. & Haig, G. (2012):** *The Gorani Language of Gawraǰū, a Village of West Iran — Texts, Grammar, Lexicon*, Wiesbaden: Reichert.
- **McCarus, E. N. (2009):** *Kurdish*, in: Windfuhr, G. (Hg.): The Iranian Languages, London: Routledge, S. 587–633.
- **McDowall, D. (2004):** *A Modern History of the Kurds*, 3. Aufl., London: I.B. Tauris.
- **Öpengin, E. (2016):** *The Mukri Variety of Central Kurdish — Grammar, Texts, and Lexicon*, Wiesbaden: Reichert.
- **Paul, L. (1998):** *Zazaki — Grammatik und Versuch einer Dialektologie*, Wiesbaden: Reichert.
- **Paul, L. (2007):** *Kurdish Language*, in: Encyclopaedia Iranica, Bd. XV/2, S. 175–183.
- **Thackston, W. M. (2006a):** *Sorani Kurdish — A Reference Grammar with Selected Readings*, Harvard.
- **Thackston, W. M. (2006b):** *Kurmanji Kurdish — A Reference Grammar with Selected Readings*, Harvard.

D.2 Iranische Linguistik

- **Hoffmann, K. & Forssman, B. (2004):** *Avestische Laut- und Flexionslehre*, 2. Aufl., Innsbruck: IBS.
- **Lazard, G. (1995):** *La formation de la langue persane*, Paris: Peeters.
- **Schmitt, R. (1989):** *Altpersisch*, in: Compendium Linguarum Iranicarum, S. 56–85.
- **Schmitt, R. (Hg.) (1989):** *Compendium Linguarum Iranicarum*, Wiesbaden: Reichert.
- **Skjærvø, P. O. (2009):** *Middle West Iranian*, in: Windfuhr (Hg.), S. 196–278.
- **Sundermann, W. (1989):** *Mittelpersisch*, in: Compendium Linguarum Iranicarum, S. 138–164.

- **Tegey, H. & Robson, B. (1996):** *A Reference Grammar of Pashto*, Washington DC: Center for Applied Linguistics.
- **Windfuhr, G. (Hg.) (2009):** *The Iranian Languages*, London: Routledge.

D.3 Indogermanische Linguistik

- **Beekes, R. S. P. (2011):** *Comparative Indo-European Linguistics — An Introduction*, 2. Aufl., Amsterdam: Benjamins.
- **Mallory, J. P. & Adams, D. Q. (2006):** *The Oxford Introduction to Proto-Indo-European and the Proto-Indo-European World*, Oxford: OUP.
- **Meier-Brügger, M. (2010):** *Indogermanische Sprachwissenschaft*, 9. Aufl., Berlin: De Gruyter.
- **Pokorny, J. (1959/1969):** *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 2 Bde., Bern: Francke.

D.4 Allgemeine Historische Linguistik

- **Anttila, R. (1989):** *Historical and Comparative Linguistics*, 2. Aufl., Amsterdam: Benjamins.
- **Campbell, L. (2013):** *Historical Linguistics — An Introduction*, 3. Aufl., Edinburgh: Edinburgh UP.
- **Cardona, G. (1970):** *The Indo-Iranian Construction maná (mama) krtam*, in: Language 46, S. 1–12.
- **Fox, A. (1995):** *Linguistic Reconstruction — An Introduction to Theory and Method*, Oxford: OUP.
- **Hock, H. H. (1991):** *Principles of Historical Linguistics*, 2. Aufl., Berlin: De Gruyter.
- **Hopper, P. J. & Traugott, E. C. (2003):** *Grammaticalization*, 2. Aufl., Cambridge: CUP.
- **Schleicher, A. (1861):** *Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, Weimar: Böhlau.
- **Schmidt, J. (1872):** *Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen*, Weimar: Böhlau.

Anhang E: Stichwortregister

Das folgende Stichwortregister verzeichnet die wichtigsten Begriffe und Personen der Monografie.

Begriffe und Konzepte

- **Altiranisch:** Kap. 5
- **Avestisch:** Kap. 5.2, 22
- **Diachron / Synchron:** Kap. 1.1
- **Ergativität:** Kap. 9, 16, 17, 18, 21
- **Etymologie:** Kap. 22
- **Hawar-Alphabet:** Kap. 15.3
- **Indogermanisch (PIE):** Kap. 4, 22
- **Iranische Sprachen:** Kap. 5–7
- **Junggrammatiker:** Kap. 1.3
- **Kasusverlust:** Kap. 8
- **Kentum / Satem:** Kap. 4.4, 23.1
- **Lautgesetze:** Kap. 2.3, 23
- **Medisch / Medische Hypothese:** Kap. 6
- **Mitteliranisch:** Kap. 7
- **Mittelpersisch (Pahlavi):** Kap. 7.1
- **Neuiranisch:** Kap. 10
- **Nordwestiranisch:** Kap. 5.4, 6
- **Parthisch:** Kap. 7.2
- **Reanalyse (ergativ):** Kap. 9.3
- **Stammbaum-Modell:** Kap. 3.1
- **Standardisierung:** Kap. 15
- **Vergleichende Methode:** Kap. 2.1
- **Wellentheorie:** Kap. 3.2

Personen

- **Bedirxan, Celadet:** Kap. 15.3
- **Brugmann, Karl:** Kap. 1.3
- **Ehmedê Xanî:** Kap. 11.4.3, 13.2
- **Haci Qadir Koyî:** Kap. 13.5
- **Jones, Sir William:** Kap. 1.3
- **Khana Qubadi:** Kap. 12.3
- **MacKenzie, D. N.:** Bibliografie

- **Mela Cizîrî:** Kap. 11.4.2
- **Nali (Mela Xidir):** Kap. 13.4
- **Pir Shaliyar:** Kap. 12.2
- **Saussure, Ferdinand de:** Kap. 1.3
- **Schleicher, August:** Kap. 3.1
- **Schmidt, Johannes:** Kap. 3.2

Sprachen

- **Avestisch:** Kap. 5.2, 22, 23
- **Altpersisch:** Kap. 5.3
- **Hindi-Urdu:** Kap. 9 (Vergleich)
- **Hawrami:** Kap. 17.5–17.6, 19, 21
- **Kurmancî:** Kap. 16.1–16.3, alle Vergleiche
- **Lurî:** Kap. 18.4–18.5
- **Mittelpersisch:** Kap. 7.1
- **Parthisch:** Kap. 7.2
- **Paschtu:** Kap. 9, 16 (Vergleich)
- **Persisch:** durchgehend, viele Vergleiche
- **Sanskrit:** Kap. 22, 23 (Vergleich)
- **Soranî:** Kap. 16.4–16.7, alle Vergleiche
- **Südkurdisch:** Kap. 17.1–17.3
- **Zazaki:** Kap. 18.1–18.3

Schlussbemerkung

Die vorliegende Monografie zur Historischen Linguistik der kurdischen Sprache ist das neunte Werk in einer Reihe wissenschaftlicher Monografien zur kurdischen Grammatik. Sie ist zugleich Krönung und Abrundung der Reihe — denn sie zeigt, dass alle synchron beschriebenen Strukturen, von der Wortbildung bis zur Syntax, das Ergebnis einer langen, oft turbulenten Sprachgeschichte sind.

Die kurdische Sprache ist Erbe einer langen indogermanischen Tradition. Vom **Proto-Indogermanischen** über das **Medische** und **Parthische** bis zu den heutigen Dialekten lässt sich eine kontinuierliche Entwicklungslinie nachzeichnen, die fast vier Jahrtausende umspannt. Drei Schichten prägen das moderne Kurdische: die **PIE-Erbschicht** (in Nume-

ralen, Körperteilen, Verwandtschaftsterminologie), die **nordwestiranische Schicht** (in spezifischen Lautentwicklungen wie *sw → sp/hesp), und die **kurdische Innovationsschicht** (mit der Zirkumposition, den modularen Verbalpräfixen, der differenzierten Vokativmorphologie).

Besonders bemerkenswert sind die **Split-Ergativität** — ein iranisch-indoarisches Erbe, das das Kurdische mit Hindi-Urdu und Paschtu verbindet —, die **Bewahrung archaischer Strukturen** wie der Genusunterscheidung im Kurmancî, Hawrami und Zazaki, und die **Vielfalt der Schriftsysteme** (lateinisches Hawar-Alphabet, modifiziertes arabisches Soranî-Alphabet, kyrillisches Alphabet in Armenien).

Das Kurdische ist eine der typologisch reichsten lebenden indogermanischen Sprachen — sie verbindet archaische PIE-Eigenschaften mit eigenen Innovationen, sie umfasst eine ganze Familie verwandter Varietäten von Kurmancî bis Hawrami, und sie ist trotz aller politischen Hindernisse lebendig geblieben. Die historische Linguistik des Kurdischen ist nicht nur akademische Disziplin, sondern auch Beitrag zur Bewahrung und Würdigung einer großen kulturellen Tradition.

Möge dieses Werk denen dienen, die Kurdisch lehren, lernen oder erforschen — als wissenschaftliches Fundament und als Brücke zwischen archaischem PIE-Erbe und moderner Sprachgemeinschaft. Im Geiste der vergleichenden Sprachwissenschaft und der kurdischen Tradition.

Die Historische Linguistik ist die Disziplin, die den Wandel von Sprachen über die Zeit untersucht — wie sie entstehen, sich verändern und in neue Sprachen aufspalten. Für das Kurdische bedeutet dies eine Reise durch fast vier Jahrtausende: von den proto-indogermanischen Wurzeln über die altiranische Periode (mit Avestisch, Altpersisch und dem nur indirekt belegten Medischen), die mitteliranische Transformation (mit Mittelpersisch und Parthisch), die islamisch geprägte neuiranische Phase und die neuzeitliche Standardisierung.